

# Bericht

## zur materiellen Einsatzbereitschaft der Hauptwaffensysteme der Bundeswehr II/2021



## Teil I

# INHALT

---

<b>Vorbemerkungen</b>	<b>3</b>
<b>Gesamtüberblick zur materiellen Einsatzbereitschaft</b>	<b>4</b>
Der Generalinspekteur der Bundeswehr	
<b>Initiative Einsatzbereitschaft 2021 (Neuaufgabe)</b>	<b>9</b>
<b>Erläuterungen und Tendenzen zur materiellen Einsatzbereitschaft aus der Perspektive der Organisationsbereiche der Bundeswehr</b>	
Präsidentin des Bundesamtes für Ausrüstung, Informationstechnik und Nutzung der Bundeswehr	10
Inspekteur des Heeres	13
Inspekteur der Luftwaffe	15
Inspekteur der Marine	17
Inspekteur der Streitkräftebasis	19
Inspekteur des Sanitätsdienstes der Bundeswehr	21
Inspekteur des Cyber- und Informationsraums	23
<b>Impressum</b>	<b>25</b>

# Vorbemerkungen

Der Bericht zur „Materiellen Einsatzbereitschaft der Hauptwaffensysteme der Bundeswehr“ für den Berichtszeitraum Mai bis Oktober 2021 setzt die etablierte Berichterstattung der vergangenen Jahre fort.

Der Bericht II/2021 umfasst 71 Hauptwaffensysteme und bildet damit das gleiche Portfolio ab wie der vorangegangene Bericht I/2021. Der Gesamtumfang des Geräts und damit die materielle Basis, auf welche die Truppe zurückgreifen kann, hat sich im Berichtszeitraum weiter erhöht. Dazu haben unter anderem die erfolgten Auslieferungen im Bereich der ungepanzerten Transportfahrzeuge der Zulassungsklassen 5 bis 15t, aber auch der Abschluss der Serienauslieferung beim SPz PUMA im August sowie weiterer Hubschrauber des Typs NH90 SEA LION beigetragen.

Der Bericht gliedert sich unverändert in einen OFFENEN Teil I, der Bewertungen sowie aktuelle Entwicklungen voranstellt, und einen GEHEIM eingestuften Teil II. Die sich im Teil II bietende Gesamtschau über die materielle Einsatzbereitschaft und die hohe Detailtiefe der Informationen lassen konkrete Rückschlüsse auf aktuelle Fähigkeiten der Bundeswehr zu, so dass eine Kenntnisnahme durch Unbefugte die Sicherheitsinteressen der Bundesrepublik Deutschland schädigen würde. Dies gilt umso mehr vor dem Hintergrund einer verschärften sicherheitspolitischen Lage sowie dem deutschen Beitrag zur Sicherheitsvorsorge im Rahmen der Bündnisverteidigung. Die im Teil II des Berichts enthaltenen Informationen sind aus diesem Grund unverändert in ihrer Gesamtheit GEHEIM einzustufen. Damit wird auch dem Schutz unserer Soldatinnen und Soldaten Rechnung getragen.

Der Bericht wird vor dem Hintergrund der laufenden Weiterentwicklung der Einsatzbereitschaftssystematik neu ausgerichtet und daher letztmalig in der vorliegenden Form bereitgestellt. Im nächsten Jahr wird über die Einsatzbereitschaft der Streitkräfte mittels eines in Form und Inhalt weiterentwickelten Berichtes informiert werden.

Gemeinsam mit dem zeitgleich erscheinenden 14. Bericht des BMVg zu Rüstungsangelegenheiten (Rüstungsbericht) leisten wir in bewährter Weise einen wichtigen Beitrag zur öffentlichen Meinungsbildung und Transparenz.

# Der Generalinspekteur der Bundeswehr

## Gesamtüberblick

### zur materiellen Einsatzbereitschaft



#### **Die Bundeswehr ist in der Lage, ihre Aufgaben kurzfristig, flexibel und gemeinsam mit unseren Verbündeten innerhalb sowie auch außerhalb Deutschlands zu erfüllen.**

Seit Anfang 2020 unterstützt die Bundeswehr den Bund und die Länder in vielfältiger Weise mit Personal und Gerät bei der Bewältigung der COVID-19-Pandemie. In partnerschaftlicher Zusammenarbeit mit den zivilen Einrichtungen und Institutionen der Gesundheitsversorgung Deutschlands waren Soldatinnen und Soldaten im Rahmen der Amtshilfe weiterhin in den Gesundheitsämtern, bei mobilen Impfteams in den Impfzentren und in Pflegeheimen eingesetzt. Darüber hinaus hat der Sanitätsdienst der Bundeswehr bei der Einrichtung des nationalen Verteilerzentrums für COVID-19 Impfstoffe als Amtshilfe für das Bundesministerium für Gesundheit einen bedeutsamen Beitrag geleistet. Die Anzahl der insgesamt erbrachten nationalen Hilfeleistungen der Bundeswehr hat sich seit dem vorangegangenen Bericht um etwa 700 Anträge auf jetzt rund 7.700 Unterstützungsleistungen erhöht und umfasst sämtliche Bundesländer. Die Hilfeleistungen beschränkten sich dabei nicht nur auf Deutschland - auch zahlreiche Hilfsersuchen aus dem europäischen und außereuropäischen Raum konnten durch uns erfüllt werden. Die Bandbreite der geleisteten Unterstützungen reichte hierbei vom Transport schwer erkrankter Intensivpatienten zur Behandlung nach Deutschland über die Abgabe diverser medizinischer Ausrüstung an zahlreiche Länder bis hin zur Entsendung medizinischen Fachpersonals.

Darüber hinaus war der zurückliegende Berichtszeitraum durch die Hochwasserkatastrophe im Sommer geprägt. Die Bundeswehr unterstützte seit dem 14. Juli 2021 im Rahmen von Amtshilfe in den von den Starkregen besonders betroffenen Regionen in Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz schnell und unbürokratisch, unter anderem mit wafffähigen Fahrzeugen, schwerem Pioniergerät für Aufräumarbeiten, militärischen Brücken und Stromaggregaten. In der Spitze halfen über 2.400 Angehörige der Bundeswehr bei der Bewältigung der Folgen des Hochwassers. Die Öffentlichkeit konnte sich bei dieser Gelegenheit von der Reaktionsfähigkeit der Streitkräfte sowie über die Robustheit, Leistungsfähigkeit und Einsatzbereitschaft des eingesetzten Geräts überzeugen.

Eine weitere Herausforderung im Berichtszeitraum war die Beendigung des Einsatzes Resolute Support in Afghanistan. Das eingesetzte Gerät für die Rückverlegung von Personal und Material zeigte trotz deutlicher Beanspruchung ein hohes Maß an Einsatzbereitschaft und Zuverlässigkeit. Insbesondere die vom Lufttransportstützpunkt Tiflis in Georgien eingesetzten A400M haben wesentlich zur erfolgreichen Rückverlegung des Einsatzes beigetragen.

Nach der Machtübernahme der radikal-islamischen Taliban hat die Bundeswehr bis zum 26. August mehr als 5.300 deutsche Staatsangehörige, Bürger anderer Staaten, afghanische Ortskräfte sowie weitere schutzbedürftige Personen aus Kabul ausgeflogen. Die bis zu sieben eingesetzten Flugzeuge haben neben der Evakuierung der Menschen auch den Transport der leichten Unterstützungshubschrauber für Spezialkräfte sichergestellt und die medizinische Evakuierung für unsere Verbündeten als Teil der Rettungskette gewährleistet. Der A400M hat damit seine große Leistungsfähigkeit und mittlerweile tragende Rolle als Rückgrat für den militärischen Lufttransport der Bundeswehr unter Beweis gestellt.

Die COVID-19-Pandemie bleibt auch weiterhin nicht ohne Folgen für die materielle Einsatzbereitschaft der Bundeswehr. Der Ausbildungs- und Übungsbetrieb hat im Berichtszeitraum wieder zugenommen, industrieseitige Einschränkungen wirken sich jedoch noch weiterhin verzögernd auf Umrüstungsmaßnahmen einzelner Waffensysteme, zum Beispiel beim „Retrofit“ des NH 90 in Frankreich, aus. Die zunehmende Nutzungsintensität hat erwartungsgemäß zu einem geringfügigen Rückgang der materiellen Einsatzbereitschaft bei einzelnen Waffensystemen geführt.

Die materielle Einsatzbereitschaft aller 71 Hauptwaffensysteme hat sich im Berichtszeitraum insgesamt verstetigt und in einigen Bereichen leicht verbessert. Sie liegt mit durchschnittlich 77% geringfügig über den 76% aus dem letzten Bericht. Unsere Zielgröße von 70% durchschnittlicher materieller Einsatzbereitschaft übertrafen hierbei 38 Hauptwaffensysteme, 11 lagen unter 50% (davon 6 Altsysteme). Die durchschnittliche materielle Einsatzbereitschaft von Kampffahrzeugen lag bei 71%, für Kampfeinheiten der Marine bei 72%, für die Kampf- und Transportflugzeuge bei 65%, für alle Unterstützungsfahrzeuge (Logistik, Sanität und CIR) bei 82% und bei den Hubschraubern weiterhin bei 40%.

Unverändert zeigen sich sprunghafte Verläufe, eine hohe Streuung und ein zu geringer verfügbarer Bestand bei rund einem Drittel der Systeme. Das betrifft vor allem Systeme mit kleinen Flottengrößen und „Altsysteme“ (z. B. die Schwimmschnellbrücke Amphibie M3, der Bordhubschrauber SEA KING oder der in 2025 das Ende seiner Nutzungsdauer erreichende Seefernaufklärer P-3C Orion), aber auch die neu eingeführten Waffensysteme wie der Hubschrauber NH90 oder das Transportflugzeug A400M.

Die Einsatz- und Bündnisverpflichtungen wurden im Berichtszeitraum unverändert erfüllt.

### **Fokusprojekte des Generalinspektors der Bundeswehr**

Der Verbesserung der materiellen Einsatzbereitschaft des Schützenpanzers (SPz) PUMA und der Hubschrauber gilt unverändert mein besonderes Augenmerk.

Die Einsatzbereitschaft des SPz PUMA konnte im Berichtszeitraum erneut gesteigert werden. Die Priorität unseres Handelns liegt nun beim schnellstmöglichen Herstellen der Einsatz- und Versorgungsreife dieses neuen und für das Heer entscheidenden Hauptwaffensystems. Dabei haben wir sichtbare Fortschritte erreicht.

Die materielle Einsatzbereitschaft konnte mit durchschnittlich 65% (+11%) und in der Spitze sogar 75% (+15%) gegenüber dem vorangegangenen Berichtszeitraum deutlich gesteigert werden. Die zwischen der Industrie und der Bundeswehr fortgeschriebene Zielvereinbarung hat einen wesentlichen Anteil an dieser positiven Entwicklung und unterstreicht, dass eine enge, konstruktive und zielorientierte Zusammenarbeit aller Beteiligten der Schlüssel zum Erfolg sind.

Im Februar 2021 konnte mit der erfolgreichen „Taktischen Untersuchung“ die Gefechtstauglichkeit des SPz PUMA und damit dessen Eignung für den Einsatz im Rahmen der Eingreiftruppe der NATO für den Zeitraum 2022 bis 2024 nachgewiesen werden. Von April bis September 2021 folgte die technisch-logistische Einsatzprüfung zum Nachweis der logistischen Versorgbarkeit des Systems. Die Ergebnisse der Einsatzprüfung werden zurzeit umfassend ausgewertet. Wenngleich sich abzeichnet, dass für den Einsatz bei der NATO Eingreiftruppe auch weiterhin industrielle Unterstützung erforderlich sein wird, werden wir die im Bündnis eingegangenen Verpflichtungen ohne Abstriche erfüllen.

Die materielle Einsatzbereitschaft unserer Hubschrauber bewegt sich dagegen nach wie vor auf einem zu niedrigen, unbefriedigenden Niveau. Dennoch zeigen sich positive Entwicklungen. Vor allem ist es uns gelungen, die Einsatzbereitschaft im Berichtszeitraum auf im Durchschnitt aller Hubschrauber 40% zu stabilisieren.

Ursächlich für niedrige Einsatzbereitschaft bleiben, insbesondere bei den „komplexen“ Hubschraubern wie dem NH 90 TTH, NH 90 SEA LION oder dem Kampfhubschrauber TIGER, die sehr zeitaufwändigen Wartungs- und Inspektionssysteme sowie die laufenden Umrüstungsmaßnahmen zur Vereinheitlichung der Konstruktionsstände. Die pandemiebedingte weitere Verringerung der – bereits zuvor begrenzten – industriellen Kapazitäten wirkt sich zusätzlich verzögernd auf den zeitgerechten Abschluss von Wartungs- und Umrüstungsmaßnahmen aus – in der Folge werden Einschränkungen in der Anzahl verfügbarer Systeme länger spürbar bleiben.

Bei den „alten“ Hubschraubern, wie dem mittleren Transporthubschrauber CH-53 der Luftwaffe oder den Bordhubschraubern SEA KING und SEA LYNX der Marine ist der operative Flugbetrieb auf Grund der altersbedingten Störanfälligkeit und einer stellenweise schwierigen Ersatzteillage nur noch mit hohem Aufwand und unter großen Anstrengungen aufrecht zu erhalten. Mit steigender operativer Verfügbarkeit der Nachfolgesysteme wird sich hier die Lage in den nächsten Jahren sukzessiv verbessern.

Bereits eingeleitete Maßnahmen zur Verbesserung der materiellen Einsatzbereitschaft der Hubschrauber werden sich absehbar weiter positiv auswirken. Mit der zwischen der Bundeswehr und der Industrie geschlossenen Zielvereinbarung soll perspektivisch eine deutliche Erhöhung der Einsatzbereitschaft des Kampfhubschraubers TIGER erreicht werden. Wesentliche Pfeiler der Vereinbarung sind die Schaffung zusätzlicher industrieller Kapazitäten zum Abbau des derzeitigen Inspektionsstaus, die Stärkung der Eigenbefähigung durch den Aufwuchs einer weiteren militärischen Wartungsstaffel bis 2025 und die bedarfsorientierte Unterstützung der Industrie in der Truppe („On Site Support“). Beim NH 90 zeigt sich bei den im Rahmen des „Standardisierten Instandhaltungsvertrages“ seit April durchgeführten Inspektionen eine spürbare Verbesserung der Leistungserbringung der Industrie mit einer Halbierung der Durchlaufzeiten der Inspektionen, die jedoch im Bereich verfügbarer Ersatzteile noch an Grenzen stößt.

### **Initiative Einsatzbereitschaft wird fortgesetzt.**

Die Initiative Einsatzbereitschaft 2020 war mit Blick auf die Verbesserung der materiellen Einsatzbereitschaft ein Erfolg und hat unterstrichen, dass die gesetzten Impulse zur gezielten Untersuchung von Vorhaben, Verfahren und Prozessen lohnt. Den Schwung und die positiven Erfahrungen aus dem letzten Jahr haben wir mitgenommen und mit der **Initiative Einsatzbereitschaft 2021** eine Neuauflage, mit besonderem Fokus auf die Streitkräfte, umgesetzt.

### **Weitere Untersuchungen zur Erhöhung der Einsatzbereitschaft der Streitkräfte**

Im Berichtszeitraum wurden in Ergänzung der Arbeitsgruppe Beschaffungsorganisation und der Initiative Einsatzbereitschaft weitere Untersuchungen eingeleitet, die den Entwurf einer neuen Einsatzbereitschaftssystematik für die Streitkräfte inklusive des zugehörigen Berichtswesens zum Ziel haben. Als Herzstück einer solchen Systematik ist eine Strategische Jahresweisung angedacht, die in mehrjähriger Vorausschau die gezielte Steuerung von planbaren Phasen der Be- und Entlastung für Personal und Material erleichtern soll. Parallel streben wir aber auch die „Neuordnung der Nutzung“ an, um die Eigenverantwortung der Inspektoren für die materielle Einsatzbereitschaft zu stärken und das Ministerium zu entlasten. Hierbei werden auch mögliche Verlagerungen von Planungs- und Steuerungsaufgaben, die Einrichtung von dimensionsspezifischen „Systemhäusern“ sowie die Einbindung bereits existierender Systeme und Fachlagen betrachtet. Die Untersuchungen dauern noch an, haben aber bereits wertvolle Erkenntnisse erbracht. Hierauf aufbauend werden die Arbeiten in der 20. Legislaturperiode konsequent weiterzuführen sein.

### **Ausgewählte Analyse im Produktlebenszyklus**

Bei den Hauptwaffensystemen der Bundeswehr handelt es sich um eine Mischung von Systemen unterschiedlichen Alters – teilweise handelt es sich um „Neuware“, aber mit Masse um bereits einsatzbewährte und altgediente Systeme. Es wird nach drei unterschiedlichen Phasen des Produktlebenszyklus unterschieden: die (1) Einführungs- bis Wachstumsphase, die (2) Reife- bis Sättigungsphase und die (3) Sättigungs- bis Degenerationsphase. Der Erhalt der materiellen Einsatzbereitschaft ist eine Daueraufgabe und umfasst den gesamten Lebenszyklus über alle drei Phasen.

#### 14 Systeme in der Einführungs- bis Wachstumsphase:

*SPz PUMA, A400M, U212A, KH TIGER, NH90 TTH, NH90 NTH SEA LION, H145M LUH SOF, H145 LUH SAR, GFB LEGUAN, MANTIS, GTF ZLK 5t und 15t sowie UTF 5t und 15t.*

Die Systeme dieses Clusters weisen im Berichtszeitraum eine durchschnittliche materielle Einsatzbereitschaft von 88% auf. **Damit konnte dieser Wert gegenüber den 85% aus dem vorherigen Bericht noch einmal verbessert werden.** Hierbei gibt es allerdings große Unterschiede zwischen den einzelnen Systemen. So finden zum einen die marktverfügbaren LKW (bei 96%), die auch weiterhin in großen Stückzahlen ausgeliefert wurden, Eingang in dieses Cluster, aber auch der NH90 NTH SEA LION mit einer Einsatzbereitschaft bei nur ca. 19%, dessen Stückzahlen allerdings deutlich geringer ausfallen. Schwerpunkt der Einführungs- und Wachstumsphase ist es, die vollumfängliche Nutzung der Waffensysteme zu ermöglichen. Dies beinhaltet neben dem Herstellen der materiellen Einsatzreife und der logistischen Versorgung auch die Möglichkeiten zur Ausbildung des Personals und der Erprobung neuer Techniken und Verfahren.

In dieser Phase kommt es auf die reibungslose Zusammenarbeit zwischen dem Bundesamt für Ausrüstung, Informationstechnik und Nutzung (BAAINBw), der Industrie, Dienstleistern (z.B. die HIL Heeresinstandsetzungslogistik GmbH) und der Truppe an. Das Zusammenspiel aus verfügbaren Ersatzteilen, vollständigen technischen Dokumentationen und vorhandenem Spezialwerkzeug ist entscheidend für eine erfolgreiche Einführung und die erforderliche Robustheit der Systeme. **Nur durch eine größtmögliche Integration aller Beteiligten lassen sich die Herausforderungen in dieser Phase meistern, um im Ergebnis gemeinsam Systeme bereitzustellen, die technisch und operativ einsetzbar und logistisch unterstützbar sind.** Voraussetzung für einen hohen Grad der materiellen Einsatzbereitschaft ist die Vertrautheit der Truppe mit dem neu eingeführten Gerät und eine enge Begleitung von Anbeginn an.

#### 32 Systeme in der Reife- bis Sättigungsphase:

*KPz LEOPARD 2, GTK BOXER, TPz FUCHS, FENNEK, PzH 2000, MARS, KEILER, DACHS, EUROFIGHTER, HERON TP, PATRIOT, leFlaSys, A320 Familie, A340/A350 Familie, GLOBAL 5000/6000, Fregatten, EGV, ENOK/WOLF SSA, EAGLE IV/V, DINGO, DURO/YAK, MULTI FSA 15t, TEP 90, MSE Rettungstation, San-Kfz EAGLE IV BAT, San-Kfz FUCHS, San-Kfz BOXER, SATCOM-Bodenstation, Verlegefähige Netze, TPz FUCHS CIR, EAGLE CIR, DINGO CIR.*

Die Hauptwaffensysteme aus diesem Cluster weisen eine stabile Entwicklung der materiellen Einsatzbereitschaft auf und **liegen derzeit mit durchschnittlich 76% bei einem verlässlich hohen Wert.** Die Waffensysteme dieses Clusters profitieren in der Regel von ihrer langjährigen Versorgungreife im System Bundeswehr, den vorhandenen logistischen Grundlagen (Daten und Dokumentationen) und etablierten Verfahren und Prozessen.

**In der Reife- bis Sättigungsphase kommt es insbesondere darauf an, die Schnittstelle zur Industrie stetig weiter zu entwickeln, um ein frühzeitiges Obsoleszenzmanagement und eine nachhaltige Ersatzteilversorgung zu gewährleisten.** Wesentlich für die Robustheit des logistischen Sys-

tems ist eine möglichst geringe Typenvielfalt, um den logistischen Aufwand für die Versorgung beherrschbar zu halten. Die Herausforderungen im Zusammenhang mit einer großen Produktvielfalt zeigt sich insbesondere bei unseren Hubschraubern: alleine vom NH 90 existieren neun unterschiedliche Varianten, die es logistisch zu unterstützen gilt. Systemspezifische Ersatzteile, separates Spezialwerkzeug und unterschiedliche Anforderungen an die Ausbildung und Zertifizierung des Personals wirken sich hier zum Teil erschwerend aus.

#### 25 Systeme in der Sättigungs- bis Degenerationsphase:

*SPz MARDER, Amphibie, Bergepanzer, TORNADO, C-160, CH53, A310, COUGAR, Korvette, Minenabwehrereinheiten, Flottendienstboot, Tender, Betriebsstoffversorger, P-3C ORION, SEA KING, SEA LYNX, LKW mil gl 5t, 7t, 10t sowie 15t MULTI, Einsatzlazarett, Rettungszentrum, Rettungsstation, Luftlanderrettungszentrum, Luftlanderrettungszentrum (leicht).*

Die Waffensysteme dieses Clusters wiesen im Berichtszeitraum eine durchschnittliche materielle Einsatzbereitschaft von 68% auf. **Damit konnte der im vorangegangenen Berichtszeitraum festgestellte, rückläufige Trend (von 69% auf 65%) aufgefangen und stabilisiert werden. Bei 7 Systemen liegt sie allerdings unter 50%.**

**Die Systeme in dieser Phase des Produktlebenszyklus zeichnen sich durch eine altersbedingte Störanfälligkeit und zunehmende technische Obsoleszenzen bei gleichzeitig abnehmender Verfügbarkeit von Ersatzteilen aus.** Zugleich sind sowohl die militärischen wie auch industriellen Instandhaltungskapazitäten rückläufig. In Abhängigkeit der Einführung von Nachfolgesystemen ist für die Auftrags-erfüllung häufig ein Weiterbetrieb der Bestandsysteme auch über die ursprünglich geplante Nutzungsdauer hinaus erforderlich. Das betreffende Gerät muss mit zunehmendem materiellen wie personellen und damit schlussendlich auch finanziellen Aufwand weiterbetrieben werden. Teilweise ist es hierfür erforderlich, auf Ersatzteile aus bereits ausgesonderten Systemen zurückzugreifen, da neue Komponenten auf Grund des Systemalters industrieseitig nicht mehr hergestellt werden. Entscheidend für den Fähigkeits-erhalt bei langjährigen Bestandsystemen ist eine synchronisierte und verlässliche Nachfolgeplanung – quantitativ wie qualitativ –.

Im Berichtszeitraum konnten in dieser Hinsicht durch die parlamentarische Billigung wichtiger Nachfolgeentscheidungen, zum Beispiel für den Betriebsstoffversorger See oder unsere Flottendienstboote, wichtige Schritte erreicht werden. Daneben gilt es unverändert, die hohe Anzahl der Systeme in dieser Phase zu reduzieren.

#### Delta zwischen Gesamtbestand und verfügbarem Bestand

In der Systematik zur Ermittlung der materiellen Einsatzbereitschaft wird zwischen Gesamt-, verfügbarem- und einsatzbarem Bestand unterschieden.

Der Gesamtbestand umfasst sämtliche Systeme, die im Bestandsnachweis der Bundeswehr erfasst sind. Zum verfügbaren Bestand gehören die Systeme, die für Einsatz, einsatzgleiche Verpflichtungen, Übung und Ausbildung in der Truppe tatsächlich nutzbar sind. Für diese Systeme sind die jeweiligen Inspektoren der militärischen Organisations-

bereiche im Rahmen ihrer „Betriebs- und Versorgungsverantwortung“ zuständig. Unser Anspruch ist es, dass von diesen mindestens 70% einsatzbereit sein sollen. Der Grad der materiellen Einsatzbereitschaft der Hauptwaffensysteme ergibt sich aus dem Verhältnis des einsatzbereiten Bestands zum verfügbaren Bestand. Die im Bezug zum Gesamtbestand verbleibenden Systeme befinden sich vor allem in langfristigen Instandsetzungen, Umrüstungsmaßnahmen – insbesondere im Zusammenhang mit der weiter zunehmenden Digitalisierung unserer Waffensysteme zur Verbesserung von deren Führungsfähigkeit – oder zur Anpassungen der Konstruktionsstände in der Industrie. Hinzu kommen vor allem bei unseren „älteren“ Bestandssystemen technische Maßnahmen zur Vorbeugung von Obsoleszenzen und dem langfristigen Erhalt der Einsatzbereitschaft. Die Masse an erforderlichen Modernisierungsmaßnahmen über die gesamte Bandbreite unseres Geräts wird auch in den kommenden Jahren zu Einschränkungen im verfügbaren Bestand mit sich bringen.

Beispiele hierfür sind:

- TPz FUCHS CIR: 50 von 77 Systemen (Delta: 35%). Der geringe Verfügungsbestand ist im Wesentlichen auf umfangreiche Werksinstandsetzungen wie auch auf Umrüstungen zurückzuführen. Die Integration hochmoderner, komplexer IT-Technologie in eine technisch gereifte Plattform ist sehr aufwändig und damit zeitintensiv.
- KPz LEOPARD 2: 183 von 289 Systemen (Delta 37%). Die Flotte des LEOPARD 2 umfasst sechs unterschiedliche Typen, die es auf vier Varianten zu reduzieren gilt. Im Fokus stehen die fortschreitende Einführung des Typs A7V und weitere Umrüstungen. Im Berichtszeitraum war zunächst ein Einbruch des Verfügungsbestandes festzustellen, der sich aber inzwischen wieder fast auf dem Niveau des Berichtes I/2021 befindet. Insgesamt werden diese Auswirkungen („Verfügbarkeitsdelle“) der unterschiedlichen Maßnahmen bis 2025 spürbar bleiben.

Beispiele für eine hohe Verfügbarkeit in der Truppe:

- GFB LEGUAN: 6 von 7 Systemen (Delta: 14%) Das im letzten Bericht neu aufgenommene System Gefechtsfeldbrücke LEGUAN überzeugt als einsatz- und versorgungsreifes Waffensystem. Hier macht es sich bemerkbar, dass auf ein bestehendes Waffensystem aufgesetzt und das Projekt von Beginn an nach einem realistischen Zeitplan gerüstet wurde.
- GTK BOXER: 259 von 333 Systemen (Delta: 22 %). Beim GTK BOXER wirkt sich das Bündel der veranlassten Maßnahmen, unter anderem der weitere Ausbau des Ersatzteilverrats, der Aufbau eines Reparaturkreislaufs für besonders hochwertige Komponenten und Maßnahmen zur Qualifizierung des Instandhaltungspersonals, weiterhin positiv aus.

**Die Erkenntnis bleibt: die größten Verbesserungen in der Einsatzbereitschaft können wir dann erzielen, wenn wir uns an bereits bekannten, marktverfügbaren und erprobten Serienprodukten orientieren. Ein gemeinsames Systemverständnis der Bereiche Ausrüstung und Streitkräfte sind hierbei maßgeblich für eine erfolgreiche Zusammenarbeit.**

### **Ausblick des Generalinspektors der Bundeswehr**

Die Einsatzbereitschaft für die Landes- und Bündnisverteidigung sowie für weitere Aufgaben und Aufträge ist der Maßstab, an dem die Bundeswehr auch international und durch unsere Bündnispartner gemessen wird.

Wir werden die uns übertragenen Aufträge mit unserem Gerät weiterhin verlässlich erfüllen. In der Breite der nicht für Einsätze und einsatzgleiche Verpflichtungen vorgesehenen Truppenteile ist es unverändert mein Ziel, die Verfügbarkeit des Materials zu steigern, um eine verlässliche Ausbildungs- und Übungsplanung zu ermöglichen und die Einsatzbereitschaft der Bundeswehr weiter zu steigern.

**Unser Anspruch ist es, trotz andauernder COVID-19 Pandemie schnellstmöglich das Ausbildungsniveau vor deren Ausbruch zu erreichen.** Eine intensivere Nutzung des vorhandenen Materials, mit daraus resultierenden Einschränkungen der Einsatzbereitschaft, wird eine absehbare Konsequenz sein.

Die im Durchschnitt erneut leicht gestiegenen Einsatzbereitschaftswerte des Materials sind erfreulich und setzen den positiven Trend der letzten Berichte fort. Auf Grund der dem Berichtswesen zur materiellen Einsatzbereitschaft zu Grunde liegenden Erfassungsmethodik sind unmittelbare Rückschlüsse auf die tatsächlichen Ausbildungs- und Übungsmöglichkeiten sowie auf die Einsatzbereitschaft gesamter Truppenteile und deren konkret abrufbare Fähigkeiten jedoch nicht ohne ergänzende Bewertung und Einzelfallbetrachtung möglich.

Es reicht nicht, sich in der Frage der Einsatzbereitschaft allein auf die Kategorie Material zu beschränken und dabei nur auf die Waffensysteme zu fokussieren. Der Beitrag des Inspektors der Marine und die durch ihn aufgezeigten komplexen Herausforderungen im Bereich der Marineinstandsetzung mit daraus resultierenden Konsequenzen für die Verfügbarkeit der betreffenden schwimmenden Einheiten unterstreicht die Notwendigkeit eines Neuansatzes, auch im Berichtswesen.

Einsatzbereitschaft erfordert mehr als nur materiell einsatzbereite Waffensysteme. **Sie bedarf vielmehr einer vernetzten Betrachtung aller Ressourcenkategorien, die sich auf die Gesamteinsatzbereitschaft der Streitkräfte auswirken.** Dazu gehört fachlich wie militärisch qualifiziertes Personal, um die Waffensysteme zu betreiben und instand zu halten, aber auch eine geeignete, moderne Infrastruktur. Weitere Inhalte wie verfügbare Haushaltsmittel oder betriebliche Aspekte müssen das bisherige Lagebild ergänzen und dieses zukünftig in Gänze aussagekräftiger machen.

**Vor allem aber muss sich die Einsatzbereitschaft am konkreten Auftrag messen.** Dafür werde ich künftig Zielhöhen für Fähigkeits- und Kräftebeiträge vorgeben, die – unter Berücksichtigung unserer Bündnisverpflichtungen – für konkrete Aufgaben und Einsätze zur Verfügung stehen sollen. Auf dieser Basis werden wir Aussagen zur Aufgaben- und Auftragsbefüllung treffen. Hieraus werden sich auch noch gezieltere Steuerungsimpulse ableiten lassen.

Ich habe im zuvor genannten Sinne eine umfassende Weiterentwicklung und Neuausrichtung der bisherigen Systematik der Einsatzbereitschaft beauftragt, die sich auch auf das Berichtswesen auswirken wird. Dieser Bericht wird in der vorliegenden Form daher voraussichtlich der letzte seiner Art sein. Mit dem neuen Ansatz, an dessen Ausgestaltung aktuell mit Hochdruck gearbeitet wird, wird sich ein neues, erweitertes Bild der Einsatzbereitschaft ergeben, über das in einem weiterentwickelten Bericht zur Einsatzbereitschaft der Streitkräfte informiert werden wird. Mein Ziel ist es, in der Mitte des nächsten Jahres einen ersten bereits in Teilen weiterentwickelten Bericht zur Einsatzbereitschaft der Streitkräfte vorzulegen, der als „Zwischenlösung“ etablierte und eingeschlungene Aspekte des bisherigen Berichtswesens aufgreift, diese aber bereits in einem umfassenderen Ansatz, ggf. mit Fokus auf ausgewählte Truppenteile, darstellt. Die Messgröße für die Einsatzbereitschaft bleibt die Befähigung zur Auftragserfüllung. An dieser Benchmark will ich die Bundeswehr künftig messen.

BMVg

## Initiative Einsatzbereitschaft 2021 (Neuaufgabe)

Zur Verbesserung der Handlungsfähigkeit der Bundeswehr wurde Anfang 2020 erstmals die „Initiative Einsatzbereitschaft“ beschlossen. Dabei handelte es sich um ein Gesamtpaket aus insgesamt 25 Maßnahmen. Diese wurden von den Inspektoren der militärischen Organisationsbereiche, den Präsidentinnen der Bundesämter des Geschäftsbereiches und den Abteilungsleitungen im BMVg vorgeschlagen. Ziel war die kurzfristige Erhöhung der Einsatzbereitschaft durch eine Priorisierung und einen verstärkten Fokus auf Einzelmaßnahmen. Mit der Initiative Einsatzbereitschaft 2020 wurde eine Reihe konkreter Maßnahmen als zusätzliche Anstrengung aus der Bundeswehr heraus zur sichtbaren Verbesserung der Einsatzbereitschaft erfolgreich umgesetzt.

Hier knüpft die Initiative Einsatzbereitschaft 2021 an. Insgesamt wurden diesmal 16 Maßnahmen initiiert. Diese unterteilen sich in neun Fokusprojekte der Organisationsbereiche, drei flankierende Maßnahmen zur Analyse von Prozessen und unterstützenden Projekten und zwei übergreifenden Maßnahmen. Zudem wurden zwei Maßnahmen aus der Initiative Einsatzbereitschaft 2020 weitergeführt, die pandemiebedingt nicht beendet werden konnten.

Die Initiative Einsatzbereitschaft 2021 ist vorrangig auf die Streitkräfte fokussiert; bei der Entwicklung und Auswahl der

Maßnahmen waren ihr unmittelbarer Nutzen für die Erhöhung der Einsatzbereitschaft und die Fokussierung auf die Streitkräfte die entscheidenden Kriterien. Bereits im Laufe des Jahres 2021 waren trotz der Einschränkungen der Pandemie bei ausgewählten Projekten Verbesserungen erkennbar – so etwa bei der Instandsetzung von Handwaffen (M11) und der Einsatzbereitschaft des Straßentankwagens 8x8 FSA EK (M8). Zudem gab es erste erfolgreiche Schritte in der Erhöhung der durchschnittlich einsatzbereiten H145M LUF SOF (M5), die nun verstetigt werden müssen.

Neben dem Fokus auf eine schnelle und nachhaltige Erhöhung der Einsatzbereitschaft haben etwa die Bemühungen zum Abbau wesentlicher administrativer Hindernisse (M14) einen mittelfristigen Horizont. Zahlreiche Teilmaßnahmen zur Modernisierung des Dienstbetriebs, zur Vereinfachung der Verfahren und zur Nutzung der Digitalisierung konnten initiiert und verschiedene Teilmaßnahmen schon abgeschlossen werden.

Die im Rahmen der Initiative Einsatzbereitschaft 2021 angegangenen Maßnahmen werden auch künftig verfolgt und, wo passend, in die Regelprozesse und -verfahren der Bundeswehr überführt, um die materielle Einsatzbereitschaft langfristig und nachhaltig zu erhöhen.

M1	Optimierung der Datenpflege in SASPF für das Bauzustandsmanagement der Landsysteme
M2	Erhöhung der Mobilität der Truppe durch zusätzliche „Greenliner“ – Beschaffung
M3	Digitalisierung einer Einsatzliegenschaft der Luftwaffe
M4	Einsatzbereitschaft der VJTF-Brigade: Fokus auf Material, logistische Ressourcen und Prozesse
M5	Erhöhung der durchschnittlich einsatzbereiten Hubschrauber H145M LUH SOF
M6	Verbesserung der kurzfristigen Verfügbarkeit von Ersatzteilen in der Instandhaltung von Schiffen und Booten
M7	Stärkung der Instandsetzungsfähigkeit am Standort Kiel
M8	Verbesserung der Einsatzbereitschaft des Straßentankwagens 8x8 FSA EK
M9	Verbesserung der Einsatzbereitschaft bei den Luftverlegbaren (LSE) und modularen (MSE) Sanitätseinrichtungen
M10	Erhöhung der Einsatzbereitschaft bei TPz CIR (PEILER) und DINGO CIR (EMU)
M11	Instandsetzung von Handwaffen durch HIL GmbH in einem Pilotvorhaben
M12	Stärkung Contractor-Lösung für Sanitätseinrichtungen im Einsatz über Rahmenvertrag
M13	Verbesserung der Datenlage im logistischen System der Bundeswehr
M14	Identifikation wesentlicher administrativer Hemmnisse
M5 (2020)	Beschaffung von sanitätsspezifischen Material und Dienstleistungen
M17 (2020)	Beschaffungen für Bundeswehrkrankenhäuser über einen Klinikverbund oder eine Einkaufsgemeinschaft

# Präsidentin des Bundesamtes für Ausrüstung, Informationstechnik und Nutzung der Bundeswehr

## Zur Lage und Perspektive der Einsatzreife der Hauptwaffensysteme



Das Bundesamt für Ausrüstung, Informationstechnik und Nutzung der Bundeswehr (BAAINBw) hat die zentrale Verantwortung für die Deckung des waffensystembezogenen Sachbedarfs der Streitkräfte. Die bedarfsgerechte Ausstattung der Bundeswehr mit moderner Technik, leistungsfähigen und sicheren waffensystembezogenen Sachgütern sowie waffensystembezogenen Dienstleistungen ist wirtschaftlich sowie im rechtlichen Regelungsrahmen zu erbringen. Dabei nutzt das BAAINBw die drei Beschaffungswege des Ausrüstungs- und Nutzungsmanagements (EinkaufBw, komplexe Dienstleistung (KDL) und Rüstungsprozess nach CPM). Die Ausgabemittel für die Materialerhaltung betragen im Jahr 2021 insgesamt 4,5 Mrd. Euro. Über den EinkaufBw wurden dabei im Zeitraum Januar bis August 2021 ca. 355.000 Beschaffungsvorgänge mit einem Volumen von derzeit 3,5 Mrd. Euro erfolgreich umgesetzt. Der EinkaufBw befindet sich damit mindestens auf dem Niveau des Vorjahres.

Die Präsidentin BAAINBw hat die Materialverantwortung für die Einsatzreife für alle derzeit in der Realisierung und in Nutzung befindlichen Produkte. Die Projektleiterinnen bzw. die Projektleiter (PL) nehmen in diesem Rahmen die produktbezogenen Aufgaben der bzw. des Materialverantwortlichen für die Einsatzreife zum einen bei der Herstellung der Einsatzreife im Zuge der Realisierung, zum anderen bei Erhalt und Wiederherstellung der Einsatzreife im Rahmen der Nutzungssteuerung wahr. Einsatzreife bedeutet hierbei die sichere Verwendbarkeit eines Produkts im Rahmen des vorgesehenen Verwendungszwecks einschließlich seiner Versorgungsreife<sup>1</sup>, beispielsweise mit Ersatz- und Austauschteilen (ET/AT) oder die vertraglich zugesicherte Möglichkeit der Inanspruchnahme einer Dienstleistung.

Zu der in diesem Bericht dargestellten materiellen Einsatzbereitschaft aller 71 Hauptwaffensysteme der Bundeswehr schaffen die Herstellung und der Erhalt der materiellen Einsatzreife somit die produktbezogenen Voraussetzungen.

### Materielle Einsatzbereitschaft im Berichtszeitraum

Während des Berichtszeitraumes konnte die Einsatzbereitschaft für die Hauptwaffensysteme mit durchschnittlich 77% im Mittel verstetigt und somit stabilisiert werden.

### Herausforderungen bestehen weiterhin bei Systemen in der Einführungs- bis Wachstumsphase sowie bei Systemen in der Sättigungs- bis Degenerationsphase.

Bei Systemen, welche sich in der Einführungs- bis Wachstumsphase befinden, treffen geplante und ungeplante Instandhaltungsmaßnahmen auf durch Produktion und Umrüstung ausgelastete personelle und in Teilen auch begrenzende wirkende infrastrukturelle Industriekapazitäten. Herausfordernd wirkt sich in diesem Zusammenhang ebenfalls die Produktion und damit einhergehend der Aufbau einer entsprechenden Umlaufreserve von Hochwertkomponenten als Voraussetzung für eine Minimierung von Instandsetzungsdurchlaufzeiten aus. Die positiven Auswirkungen einer verbesserten Ersatzteilbevorratung konnten am Beispiel des Schützenpanzers (SPz) PUMA gut nachvollzogen werden. Das Vorhandensein von Ersatzteilen, Hochwertkomponenten eingeschlossen, ermöglichte eine weitere Steigerung der materiellen Einsatzbereitschaft für dieses Waffensystem. Begrenzungen in der materiellen Einsatzbereitschaft sind dabei im Wesentlichen auf die limitierenden Ressourcen (Dreiklang Ersatzteile – Infrastruktur – Personal) zurückzuführen.

Im Hinblick auf einen stabilen Flugbetrieb von Luftfahrzeugen und somit einer verlässlichen materiellen Einsatzbereitschaft stellen sich technische Änderungen und Obsoleszenzbeseitigungen aufgrund zeitlich intensiver Zulassungsverfahren zusätzlich als Hemmnis dar.

Vereinzelt ergaben sich allerdings Verbesserungen. So konnten beim Kampfhubschrauber (KH) TIGER durch den Aufbau von industriellen und personellen Kapazitäten die Voraussetzungen geschaffen werden, den Inspektionsstau langsam auf der Zeitachse abzubauen, um perspektivisch dessen materielle Einsatzbereitschaft ab 2026 zu verbessern.

Weiterhin ist der EUROFIGHTER positiv herauszustellen. Die Umsetzung des Performance-Based Logistics (PBL)-Ansatzes im internationalen Vertrag führte zu einer deutlichen Steigerung der Verfügbarkeit von Ersatz- und Austauschteilen und damit zu einer signifikanten Erhöhung der Waffensystemverfügbarkeit. Mit Eintritt in die nächste Vertragsphase zum August 2021 ist die Grundlage für eine Verstetigung des derzeit hohen Verfügbarkeitsniveaus beim Waffensystem EUROFIGHTER geschaffen. Positive Auswirkungen beim NH90 Tactical Transport Helicopter (TTH) werden ab 2022 durch den geschlossenen Standardisierten Instandhaltungsleistungsvertrag (SILV) NH90 erwartet. Ein weiterer Vertrag zur verbesserten Versorgung mit ET-/AT-Teilen befindet sich in der Verhandlung mit der Industrie und wird voraussichtlich im April 2022 geschlossen werden.

<sup>1</sup> Gem. A-1500/3 – CPM: Kriterium der Einsatzreife eines Produkts, bei dessen Erfüllung die erforderlichen produktbezogenen logistischen Leistungen für die Nutzung erbracht werden können. Versorgungsreife beinhaltet u.a. die Gewährleistung des Ersatzteilerst- und Ersatzteilverfügungsbedarfs, die Verfügbarkeit von Kräften für die Instandhaltung und Materialbewirtschaftung,

die Ausbildung des zu diesem Zeitpunkt erforderlichen Personals für die Instandhaltung, die Auslieferung der Ausbildungsunterlagen und -mittel, aber auch die Sicherstellung von Instandsetzung in der Industrie und erforderlichenfalls die industrielle Betreuung am Einsatzort.

Bei **Systemen in der Einführungs- bis Wachstumsphase** gilt es, frühzeitig im Lebenszyklus die Typenvielfalt des jeweiligen Systems zu begrenzen und die Flotte dahingehend zu vereinheitlichen. Hierzu sind aktuell bei mehreren Projekten Maßnahmen unter Vertrag. Im Projekt NH90 TTH wurde der Vertrag „IOC-TTH-Rebuild“ im Januar 2021 über die Umrüstung von sechs Luftfahrzeugen hin zum Serienstandard geschlossen. 33 KH TIGER werden im Rahmen des „ASGARD-33“-Vertrages durch die Industrie umgerüstet und erhalten dadurch eine verbesserte Beschussfestigkeit und eine Einrüstung modernisierter Kommunikationsmittel bis 2026. Beim Waffensystem A400M werden derzeit ebenfalls Maßnahmen zur Reduzierung der verschiedenen Entwicklungs- bzw. Konfigurationszustände durchgeführt. Das Retrofitprogramm (geplant bis 2029) dient dem Erreichen des vertraglich zugesicherten Konfigurationsstandards (Fähigkeiten und Zuverlässigkeit) und reduziert damit die Anzahl an unterschiedlichen Bauzuständen. Eine Vereinheitlichung des definierten Konstruktionsstandes wird unter anderem auch beim GTK BOXER durch die Umrüstung von insgesamt 272 Fahrzeugen (1. Los) der Version A1 auf die Version A2 durch die Industrie mit geplantem Abschluss im Mai 2024 durchgeführt.

**Systeme in der Sättigungs- bis Degenerationsphase** sind technisch bedingt bzw. systemimmanent verstärkt von Obsoleszenzen betroffen. Notwendige Maßnahmen im Zuge der Beseitigung einer Obsoleszenz führen neben einer Kostensteigerung in der Nutzungsphase häufig zu einer zeitlichen Verzögerung in der Instandhaltung und somit zum Abfall der materiellen Einsatzbereitschaft solcher Systeme. Um proaktiv dem negativen Einfluss zunehmender Obsoleszenzen auf den Erhalt von Fähigkeiten entgegenzuwirken, sind diese Systeme zur Sicherstellung des Fähigkeitserhalts zeitgerecht durch ein entsprechendes Nachfolgesystem zu ersetzen. Als positives Beispiel kann der Leichte Unterstützungshubschrauber für Such- und Rettungsdienste Search and Rescue (H145 LUH SAR) genannt werden, welcher seit April 2021 vollumfänglich den militärischen und zivilen Such- und Rettungsdienst über Land bundesweit sicherstellt und damit die überalterten Hubschrauber vom Typ Bell UH-1D abgelöst hat.

Unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten daher zur Bereitstellung der jeweiligen Fähigkeit ein entsprechender Ablösezeitpunkt durch ein Nachfolgesystem einzuplanen und mit ausreichenden finanziellen Mitteln zu hinterlegen. Mit zunehmender Verzögerung des Ablösezeitpunktes erhöht sich der Finanzmittelbedarf für die Materialerhaltung und führt dadurch unter Umständen zur Verdrängung anderer, auch investiver, Maßnahmen im Gesamthaushalt.

### **Initiative Einsatzbereitschaft**

Mit der Initiative Einsatzbereitschaft 2020 wurden erfolgreich Impulse für eine Erhöhung der materiellen Einsatzbereitschaft der Bundeswehr über verschiedene Bereiche hinweg gegeben. Mit Schreiben der Bundesministerin der Verteidigung vom Februar dieses Jahres wird auch 2021 mit neuen Maßnahmen an die erreichten Erfolge angeknüpft. Neben der Fortführung der gemeinsamen Projekte mit dem Sanitätsdienst der Bundeswehr zur Beschleunigung der Beschaffung, fällt auch bei den weiteren 14 Maßnahmen dem BAAINBw teils eine Schlüsselrolle zu. So wird beispielsweise mit der Marine gemeinsam geprüft, ob die Sofort-

instandsetzung auf den Standort KIEL ausgedehnt und verstetigt werden kann.

Das Projekt des BAAINBw „Instandsetzung von Handwaffen durch die HIL GmbH in einem Pilotvorhaben“ untersucht Optimierungspotentiale in Bezug auf die Instandsetzung und anschließende Technische Materialprüfung (TMP) von Handwaffen. Nicht ausreichende Instandsetzungs- und Prüffressourcen in den Streitkräften und der Industrie sollen hierbei ausgeglichen werden, um damit den zur Verfügung stehenden Bestand an Handwaffen für die Truppe zu erhöhen. Erste Meilensteine zeigen eine positive Entwicklung im Projekt, sodass der Wirkbetrieb mit der Instandhaltungsstufe (IHS) 4 für das Gewehr G36 am 1. Juni 2021 aufgenommen werden konnte.

### **Management Bestellanforderungen (BANF)**

Im Berichtszeitraum erwies sich die BANF-Bearbeitung trotz des Fortbestandes von Zusatzaufgaben durch die Beschaffungen von Sachgütern zur Bekämpfung der COVID-19-Pandemie als sehr robust. Bisher wurden im Zeitraum Januar bis August 2021 rund 984.000 BANF-Positionen über den EinkaufBw abgearbeitet. Die Bearbeitungsquote bewegt sich damit auf Vorjahresniveau. Es wird weiterhin der Abschluss von mehrjährigen Bündelungsrahmenvereinbarungen forciert, um die Verfügbarkeit von Ersatz- und Austauschteilen im logistischen System der Bundeswehr unter Ausnutzung einer flexiblen Vertragsgestaltung zu verbessern.

Für das Waffensystem SPz PUMA wurde im 1. Quartal 2021 die bestehende Rahmenvereinbarung zu dessen Versorgbarkeit erweitert. Ebenfalls wurde eine Rahmenvereinbarung zur Versorgbarkeit der Waffenanlage MK 30 des SPz PUMA abgeschlossen. Mit einer weiteren Rahmenvereinbarung über Ersatzteile für die planmäßige Instandsetzung und zur Schadabstellung für den SPz MARDER soll ferner dessen langfristige Versorgungssicherheit bis zum avisierten Nutzungsdauerende gewährleistet werden.

### **Maßnahmen zur Steigerung der materiellen Einsatzbereitschaft**

#### **30-Tage-Ersatzteile-/Austauschteile-Einsatzvorrat**

Der Aufbau des 30-Tage-Einsatzvorrates an Ersatz- und Austauschteilen zur Stärkung der materiellen Durchhaltefähigkeit der Streitkräfte sowie zur Erhöhung des verfügbaren Bestandes schreitet kontinuierlich voran. Aktuell können bereits ca. 89% der definierten Artikel für den Einsatzvorrat zur Verfügung gestellt werden. Eine nahezu vollumfängliche Verfügbarkeit der ca. 34.000 Ersatz- und Austauschteile bis Ende 2022 wird angestrebt.

Die Planungsgrundlagen für die Bedarfsermittlung der nächsten, jeweils Ende 2027 bzw. 2031 zu erreichenden Zwischenschritte des Fähigkeitsprofils der Bundeswehr wurden durch das BAAINBw in Zusammenarbeit mit den Organisationsbereichen der Bundeswehr und dem Logistikkommando der Bundeswehr erstellt. Aufbauend auf den Erfahrungen der Vorbereitung der NATO Reaction Force (NRF) 2022-2024 sowie mit einer verbesserten datentechnischen Unterstützung soll bereits frühzeitig eine zielgerichtete Beschaffungs- und Haushaltsplanung sichergestellt werden.

Die waffensystemspezifische Ersatzteillage ist weiterhin differenziert zu bewerten. Im Vergleich zu gut verfügbaren

Ersatzteilen von marktverfügbaren oder marktnahen Produkten, wie beispielsweise bei den ungeschützten/geschützten Transportfahrzeugen, kommt es bei waffensystemspezifischen Artikeln weiterhin zu Verzögerungen aufgrund von limitierenden Lieferzeiten und Lieferraten der Industrie. Dieser Umstand zeigt ebenfalls die Notwendigkeit, gezielt den Lagerbestand an Ersatzteilen zu erhöhen, wie auch die dazu erforderlichen Haushaltsmittel zur kontinuierlichen Anpassung des Artikelspektrums, wie beispielsweise beim SPz PUMA oder SPz MARDER, zu hinterlegen.

#### **Anpassung von Prozessen und Vorgaben**

Weiterhin wird an der Minimierung von Stillstandszeiten in der Instandhaltung sowie einem gesteigerten Durchsatz bei Inspektionen gearbeitet. Hierzu wird beispielsweise die überarbeitete Bereichsvorschrift für die Instandhaltung von seegehenden Einheiten einen Beitrag leisten. Diese befindet sich derzeit im Billigungsgang. Erste Verbesserungen bei den Durchlaufzeiten, wie im Zuge des SILV NH90, sind zu verstetigen und durch eine flankierende Optimierung der internen Abläufe auszubauen, um die erreichte Prozessbeschleunigung noch besser zur Wirkung zu bringen.

Einschränkungen hinsichtlich einer allgemeinen Wirkungsentfaltung nach der Anpassung von Prozessen und Vorgaben ergeben sich derzeit unter anderem auch aus einer noch hohen Anzahl an Systemen im Inspektions-/Instandhaltungsstau, einhergehend mit in Teilen noch nicht ausreichend vorhandenen Ersatzteilen bzw. Industriekapazitäten.

Insbesondere bei den multinational projektierten Drehflüglern erhöhen die noch nicht ausreichend vorhandenen Ersatzteile bzw. Instandhaltungskapazitäten die Durchlaufzeiten. Der zunächst gute Start des SILV beim NH90 TTH, mit Durchlaufzeiten unterhalb der vertraglich festgelegten Zeiten, wird mehr und mehr durch fehlende ET/AT gebremst, so dass bisher noch kein eingeschwungener Zustand erreicht werden konnte.

Flankierend soll sich die Überprüfung und Optimierung der jeweiligen Inspektionsintervalle erhöhend auf die materielle Einsatzbereitschaft auswirken. Weitere zusätzliche Maßnahmen, wie die Erhöhung der industriellen Instandsetzungskapazitäten in der Truppe, z.B. On Site Support für den KH TIGER, werden sich absehbar positiv auf die Verfügbarkeit der Systeme auswirken. Dieser On Site Support unterstützt aktuell den Ausbildungsstandort in Frankreich und soll ab 2022 ebenfalls auf das Kampfhubschrauberregiment 36 am Standort Fritzlär übertragen werden und die dortigen Kapazitäten erhöhen.

Beim A400M konnte das Instandhaltungsprogramm für das Luftfahrzeug auf Grundlage der Nutzungsdaten aller Betreibernationen durch den Hersteller optimiert und angepasst werden, so dass voraussichtlich in Zukunft Entlastungen im Instandhaltungsaufwand (Planung und Durchführung) für die Nutzer erkennbar werden. Hier konnte Deutschland als größte Betreibernation Pilotprojekte voranbringen, die sich derzeit in der Umsetzung befinden. Diesen Weg gilt es fortzusetzen, damit sich dieser Trend zukünftig in einer deutlich verbesserten Verfügbarkeit widerspiegeln kann.

Die durch intensive Zusammenarbeit aller Beteiligten (BMVg, BAAINBw, Nutzer und Industrie) erreichten Teilerfolge und Fortschritte auf allen Ebenen zeigen, dass der eingeschlagene Weg richtig und zielführend ist.

Die spezifische und fokussierte Projektüberwachung für Beiträge zur NRF 2022-2024 schreitet voran. Die Bedarfe der militärischen Organisationsbereiche sind weitestgehend entschieden und fixiert. Damit kommt es nun darauf an, diese Planung umzusetzen sowie die Vertragsschlüsse und die Leistungserbringung bei der Realisierung dieser Projekte planmäßig zu erreichen. Derzeit werden noch rund 110 NRF-relevante Projekte engmaschig mit dem Ziel der rechtzeitigen Realisierung überwacht. Dabei werden Störgrößen und Problemstellungen, wie z.B. einer teilweisen Umsetzung einzelner Bedarfe bis in die Stand By-Phase der VJTF 2023, unter allen Beteiligten der Bundeswehr teilstreitkraft- bzw. organisationsbereichsübergreifend abgestimmt und bewertet.

**Neben einer quantitativ und qualitativ leistungsfähigen Industrie kommt weiterhin der planbaren Bereitstellung von auskömmlichen finanziellen Mitteln und dem Vorhandensein des benötigten Personals in der Bundeswehr eine Schlüsselrolle zu. Als Maßstab gilt es, hierbei das Spektrum der vielfältigen, dislozierten und zudem gleichzeitig wachsenden Aufgaben der Bundeswehr realistisch zu berücksichtigen. Dies ermöglicht nicht nur, auf Seiten der Industrie eine verlässliche Umsetzung zu planen, sondern auch die zur Materialisierung dieser Aufgaben benötigten Vertragsabschlüsse derart zu tätigen, dass die zeitgerechte Übergabe des jeweiligen Materials/der jeweiligen Dienstleistung an die Truppe erfolgen kann.**

## Inspekteur des Heeres

# Materielle Einsatzbereitschaft Heer



Das Heer verantwortet im Rahmen der Meldung materielle Einsatzbereitschaft insgesamt 16 Waffensysteme, davon 13 Landsysteme und drei fliegende Systeme.

Insgesamt befindet sich die materielle Einsatzbereitschaft der genutzten Waffensysteme weiterhin auf einem ausreichenden Niveau, um aktuelle Einsätze und einsatzgleiche Verpflichtungen durch materielle Schwerpunktbildung ohne Einschränkungen sicherstellen zu können. Die Durchführung von Ausbildungen und Übungen unterliegt unverändert einem erheblichen Organisations- und Koordinationsaufwand sowie teilweisen Einschränkungen.

**Über den Berichtszeitraum konnte die materielle Einsatzbereitschaft der betrachteten Systeme weitgehend auf dem Niveau des Vorberichts gehalten und bei einzelnen Systemen verbessert werden.** Es galt vor allem, die materielle Einsatzbereitschaft unter den Rahmenbedingungen eines wieder zunehmenden Ausbildungs- und Übungsbetriebs nach dem COVID-19-Pandemie-bedingten Lockdown im Vorberichtszeitraum zu konsolidieren. Erwartungsgemäß hat die zunehmende Nutzungsintensität teilweise zu einem geringfügigen Rückgang der materiellen Einsatzbereitschaft geführt. Bestehende Auflagen aufgrund der COVID-19-Pandemie hatten während des Berichtszeitraums keine nennenswerten Einschränkungen auf Ausbildung und Übung. Die priorisierte Bereitstellung von Personal für Amtshilfesuche wirkte zwar reduzierend auf die Nutzungsintensität der Systeme und damit auf störungsbedingte Ausfälle, jedoch nicht mehr in dem Umfang wie im Vorberichtszeitraum. Nach wie vor zeigen sich unabhängig von der COVID-19-Pandemie die Grenzen zur Steigerung der materiellen Einsatzbereitschaft in der unzureichenden Lieferung und Bevorratung von Ersatzteilen, der Instandsetzung von Baugruppen und in den verfügbaren Instandhaltungsressourcen. Die laufenden Umrüstmaßnahmen reduzieren bei einigen Systemen zusätzlich den verfügbaren Bestand (Bsp. Modernisierung/Umrüstung Kampfpanzer (KPz) LEOPARD 2; GTK BOXER, Einrüstung des Battle-Management-Systems). Unter diesen Rahmenbedingungen, in Verbindung mit dem Abbau des pandemiebedingten Staus an Ausbildung und Übungen, sind zusätzliche Einschränkungen der Einsatzbereitschaft im kommenden Berichtszeitraum durch die weiter steigende Nutzungsintensität zu erwarten.

Bei den **Landsystemen des Heeres** führen unverändert neben fehlenden Ersatzteilen u.a. Personaldefizite und Mangel an Sonderwerkzeugsätzen zu Verzögerungen bei der Instandsetzung. Aufgrund der COVID-19-Pandemie gab es einzelne lokale Einschränkungen der Instandsetzungsleistungen. Diese konnten aufgrund ausreichender anderweitiger Kapazitäten weitgehend kompensiert werden.

Das Heer hat im Zuge der Initiative Einsatzbereitschaft 2020 die Maßnahme „Dezentrale Beschaffung von Ersatzteilen durch die HIL GmbH“ angestoßen. Es handelt sich dabei um

ein vielversprechendes Projekt, mit dem künftig eine schnelle und bedarfsgerechte Bereitstellung von kritischen Ersatzteilen im Zuge der Instandhaltung durch die HIL GmbH gewährleistet werden soll. Das Heer unterstützt aktiv die Pilotierung dieser Maßnahme seit 2020 mit dem SPz MARDER und seit Anfang 2021 zusätzlich mit der PzH 2000. Durch die zusätzliche Pilotierung der PzH 2000 erfolgt eine Konsolidierung der erarbeiteten Abläufe als eine wichtige Voraussetzung für die geplante Ausdehnung der Maßnahme auf weitere Systeme.

### **Beim SPz PUMA konnte die positive Entwicklung bei der Einsatzbereitschaft insgesamt weiter fortgesetzt werden.**

Dies ist ganz wesentlich auf die für 2021 fortgeschriebene „Zielvereinbarung SPz PUMA“ und der damit einhergehenden weiteren sehr engen, konstruktiven und zielorientierten Zusammenarbeit zwischen der Industrie, dem Bundesministerium der Verteidigung (BMVg), dem BAAINBw, dem Heer sowie der HIL GmbH zurückzuführen. Mit der erfolgreichen Taktischen Untersuchung des SPz PUMA im Konstruktionsstand (K-Stand) VJTF als Teil des „Systems Panzergrenadier VJTF 2023“ (SPz PUMA im K-Stand VJTF und das erweiterte System Infanterist der Zukunft im K-Stand VJTF) im Februar 2021 konnte die Eignung des Systems für den Einsatz im Rahmen der NATO Response Force (Land) (NRF (L)), der Eingreiftruppe der NATO, 2022 bis 2024 festgestellt werden. Die Ergebnisse der Technisch-Logistischen Einsatzprüfung (TLEP) von April bis September 2021 werden aktuell durch das Heer umfassend aus- und bewertet. Fest steht bereits jetzt, dass eine hinreichende logistische Versorgung für den Einsatz bei NRF (L) 2022-2024 nur mit industrieller Unterstützung möglich ist. Die Umrüstung der gesamten SPz PUMA-Flotte auf Grundlage des K-Stand VJTF ist derzeit bis 2029 geplant.

Beim KPz LEOPARD 2 sind im September 2021 erstmalig Auslieferungen der neuen Variante A7V an die Truppe erfolgt. Dieses System ist, ebenso wie der SPz PUMA K-Stand VJTF, für den Einsatz im Rahmen der NRF (L) 2022-2024 vorgesehen. Der KPz LEOPARD 2 A7V ist, in gleicher Weise wie der Brückenlegepanzer LEGUAN (GFB LEGUAN), ein gutes Beispiel für ein von Beginn an nach einem realistischen Zeitplan gerüstetes und erfolgreiches Projekt. Seit Juli 2021 wird zudem die umgerüstete Version KPz LEOPARD 2 A6(M)A3 an die Truppe ausgeliefert.

Bei den **Hubschraubern des Heeres** bewegt sich die Einsatzbereitschaft dagegen, abgesehen vom H145 LUH SAR, unverändert auf einem deutlich zu niedrigen Niveau. Beim NH90 TTH sind das sehr komplexe Wartungs- und Inspektionssystem sowie die Umrüstungsmaßnahmen zur Harmonisierung der Bauzustände (sogenannte Retrofit-Programme) unverändert die zentrale Herausforderung. Insbesondere bei den Umrüstungsmaßnahmen treten Lieferverzögerungen der Industrie von bis zu zwölf Monaten auf. Die

Einschränkungen aufgrund der COVID-19-Pandemie erhöhen die Verzögerungen zusätzlich – z. B. bei den Umrüstungsmaßnahmen in Frankreich. In der Folge bleiben die Einschränkungen bei der Anzahl operationell einsetzbarer Systeme über das Jahr 2023 hinaus bis 2024 spürbar.

Bei den seit April 2020 im Rahmen des „Standardisierten Instandhaltungsleistungsvertrags“ (SILV) durchgeführten zwölf Inspektionen NH90 ist eine deutliche Verbesserung der Leistungserbringung der Industrie festzustellen. Die Durchlaufzeiten der Inspektionen im SILV haben sich im Vergleich zu den Altverträgen auf derzeit sieben Monate halbiert. Beeinträchtigt wird dieser Erfolg durch mehrfache Arbeitsstopps aufgrund fehlender Ersatzteile. Hierfür sind vor allem die Lieferverzögerungen bei Ersatzteilen aus dem „Repair and Overhaul“-Prozess ausschlaggebend. Die ET/AT-Bedarfe der Industrie konkurrieren dabei unverändert mit denen der Truppeninstandhaltung. Zur Verbesserung der Situation wird derzeit mit der Industrie an einem neuen, leistungsorientierten Ersatz- und Austauschteil-liefervertrag – Nahema Operational Support (NOS) – gearbeitet, der sich jedoch frühestens ab 2023 auswirken wird.

Die Einsatzbereitschaft des KH TIGER bewegte sich im Berichtszeitraum weiterhin auf einem unbefriedigenden Niveau. Der Stau an Hauptinspektionen bei einer großen Anzahl an Luftfahrzeugen aufgrund fehlender Dockkapazitäten beeinträchtigt unverändert die Einsatzbereitschaft bei diesem System. Die eingeleiteten Maßnahmen zum Abbau des Inspektionsstaus beginnen frühestens Ende 2023 zu wirken. Mit der vollständigen Beseitigung des Staus ist aber nicht vor Ende 2026 zu rechnen. Maßnahmen zur Verbesserung der Rahmenbedingungen sind u.a. der Aufwuchs **einer weiteren militärischen Wartungsstaffel für den KH TIGER bis 2025 zur Stärkung der Eigenbefähigung**, die Optimierung der luftfahrzeugtechnischen Prozesse sowie der Managementprozesse wie auch die Bündelung von Instandsetzungsmaßnahmen zur Erhöhung der Nutzungsdauer der Systeme im Zuge des Projekts „Maintenance Improvement Plan Wave 2“. Mit der im April 2021 geschlossenen multilateralen Zielvereinbarung zwischen dem BMVg, der Industrie und dem Heer werden Teile dieser Maßnahmen zusätzlich formalisiert. **Ziel ist es, in Jahresschritten bis 2026, eine deutliche Erhöhung der materiellen Einsatzbereitschaft beim KH TIGER zu erreichen.**

**Die Vertrags- und Liefertreue der Industrie bleibt unverändert eine wesentliche Herausforderung** nicht nur für die Beschaffung von Ersatzteilen, sondern auch bei Dienstleistungen aus Instandhaltungs- und Wartungsverträgen sowie insbesondere bei Modernisierungen und Umrüstungen. Ressourcenkonflikte zwischen Instandhaltungs- und Umrüstungsmaßnahmen sowie konkreten einsatzbezogenen Bedarfen, für z. B. NRF (L) 2022-2024, sind daher nicht immer vermeidbar. Das betrifft z. B. die derzeit anlaufende Umrüstung des SPz PUMA auf den K-Stand S1 (vgl. K-Stand VJTF) oder den NH90 mit den laufenden Inspektionen und Umrüstungen.

Die durchschnittlich höhere materielle Einsatzbereitschaft bei einsatzgleichen Verpflichtungen (NRF, enhanced Forward Presence (eFP)) sowie bei den Auslandseinsätzen wird durch eine priorisierte Bereitstellung von Instandsetzungskapazitäten und Ersatzteilen sichergestellt.

Vor diesem Hintergrund ist der im Aufbau befindliche 30-Tage-Einsatzvorrat für Ersatzteile – zunächst im Schwerpunkt ausgerichtet auf NRF (L) 2022-2024 – für die Sicherstellung der materiellen Durchhaltefähigkeit von besonderer Bedeutung.

Mit Blick auf die Herausforderungen des Heeres im Rahmen des Kräftebeitrages zur NRF (L) 2022-2024 konzentriert das Heer seine Anstrengungen im Rahmen der Initiative Einsatzbereitschaft 2021 auf die Einsatzbereitschaft dieser Brigade, den Aufwuchs mit einsatzbarem Material sowie die Bündelung der laufenden Maßnahmen zur Nutzungssteuerung im Heer. Hierbei ist u.a. die Zusammenführung der Maßnahmen zur Herstellung der Einsatz- und vor allem Versorgungsreife beim SPz PUMA (K-Stand VJTF) und dem KPz LEOPARD 2 A7V im Kontext zum zeitgerechten materiellen Aufwuchs zu nennen. Die Einsatzbereitschaft der bei der NRF (L) 2022-2024 eingesetzten Hauptwaffensysteme liegt stabil über 80 %.

#### **Die nachhaltige Steigerung der materiellen Einsatzbereitschaft im Heer braucht unverändert**

- **einsatzreife, d.h. zuverlässige, gefechtsstaugliche und versorgbare Systeme,**
- **einen ausreichenden materiellen Handlungsspielraum,**
- **eine bruchfreie und durchhaltefähige Logistik mit hoher Eigenbefähigung, einschließlich entsprechender Ersatzteilbevorratung, und**
- **eine verlässliche, leistungsfähige Industrie als Partner.**

## Inspekteur der Luftwaffe

# Materielle Einsatzbereitschaft Luftwaffe



Die materielle Einsatzbereitschaft der Luftwaffe konnte auch im vorliegenden Berichtszeitraum erneut substantiell verbessert werden. Insgesamt waren die fliegenden und bodengebundenen Waffensysteme der Luftwaffe, gerade in den Einsatzgebieten der Bundeswehr, weit überdurchschnittlich einsatzbereit. Sichtbarer Ausdruck dessen war insbesondere der Einsatz A400M bei der Rückverlegung und der militärischen Evakuierungsoperation aus AFGHANISTAN. So waren die A400M im Mai und Juni 2021 vom Lufttransportstützpunkt TIFLIS in GEORGIEN aus eine tragende Säule bei der Beendigung der Mission Resolute Support in AFGHANISTAN. Als im August im Rahmen einer Luftbrücke binnen kürzester Zeit und unter akuter Bedrohung möglichst viele Betroffene aus KABUL zu evakuieren waren, war der A400M erneut das Mittel der Wahl für den geschützten Lufttransport. Darüber hinaus stellte der A400M für uns und unsere Verbündeten die Aeromedical Evacuation sicher und hat die Leichten Mehrzweckhubschrauber der Luftwaffe zur Unterstützung der Spezialkräfte (H145M LUH SOF) für den Einsatz nach AFGHANISTAN gebracht. Der Einsatz dieser Hubschrauber im Rahmen der Mission MINUSMA ging parallel dazu unvermindert weiter; zusätzlich kamen diese Hubschrauber, wie auch die CH-53, im August im Rahmen der Fluthilfe im Westen Deutschlands zum Einsatz.

Gemeinsam mit Großbritannien hat die Luftwaffe zur Jahresmitte mit dem Waffensystem EUROFIGHTER Anteile des Enhanced Air Policing South (eAPS) der NATO in RUMÄNIEN wahrgenommen. Die gute Einsatzbereitschaft wurde auch bei der Teilnahme an mehreren internationalen Hochwertübungen untermauert, z.B. bei den großen Übungen „Dynamik Duo“ in den USA, bei der jeweils drei EUROFIGHTER und drei TORNADO zum Einsatz kamen, oder der Übung „Arctic Challenge“ in FINNLAND, an der sich die Luftwaffe mit zehn Waffensystemen EUROFIGHTER beteiligte. Bei der internationalen Großübung „Baltic Hunter“ kamen 20 EUROFIGHTER und sechs TORNADO zum Einsatz.

Die mit der Initiative Einsatzbereitschaft verbundenen Anstrengungen zeigen weiterhin ihre positive Wirkung. Aufgrund der Flutkatastrophe im Westen Deutschlands wurden die Prioritäten teilweise verschoben; u. a. wurde der Flugplatz NÖRVENICH für mehrere Wochen als Drehscheibe für alle unterstützenden Luftfahrzeuge genutzt. Insbesondere dadurch hat sich an diesem Standort der Flugbetrieb mit **EUROFIGHTER** in diesem Zeitraum halbiert. Die vorgesehenen Flugstundenziele der Luftwaffe konnten daher nicht vollständig erreicht werden. Die Luftwaffe arbeitet aber mit Nachdruck daran, die ursprüngliche Solllinie wieder zu erreichen. Gute Klarstandsraten beim EUROFIGHTER von im Wochenschnitt teils über 80 Prozent tragen dazu bei. Hauptaugenmerk bleibt darüber hinaus die Verbesserung der Einsatzfähigkeit, um das Waffensystem unter allen Bedrohungsszenarien uneingeschränkt einsetzen zu können.

Im Berichtszeitraum waren erneut bis zu zehn **A400M** einsatzbereit. Die Einsatzaufträge für A400M haben weiter zugenommen und das Waffensystem wird immer stärker das Rückgrat für das gesamte Spektrum des strategischen Lufttransports. Neben den beschriebenen Einsätzen im Zusammenhang mit AFGHANISTAN gehören die Versorgungsflüge in die Einsatzgebiete der Bundeswehr und auch die Luftbetankung aus JORDANIEN heraus zum mittlerweile gewohnten Einsatzspektrum. Auch hinsichtlich der Fähigkeiten des A400M sind wir weiter vorangekommen: Mit der Folgebefähigung 4 wurde das Waffensystem um taktische Fähigkeiten erweitert. Erstmals ist nun z.B. das Absetzen von Fallschirmspringern mit automatisch ausgelösten Fallschirmen sowie im freien Fall bei Nacht möglich. Einer Ausphasung des Waffensystems C-160 TRANSALL zum Jahresende 2021 steht damit nichts mehr entgegen. Aus der unbefriedigenden technischen Produktreife bei A400M resultiert weiterhin ein erhöhter Instandhaltungsaufwand, der die Kapazitäten der Luftwaffe deutlich übersteigt. Ich begrüße daher ausdrücklich, dass die diesbezüglichen Aktivitäten zur Verbesserung der Lage mittlerweile durch eine vom BMVg geleitete Steuergruppe unter Einbindung der Industrie koordiniert und mit Nachdruck weiter verfolgt werden, um so die materielle Einsatzbereitschaft des A400M nachhaltig zu verbessern.

Die materielle Einsatzbereitschaft des **TORNADO** kann infolge seines Alters und der immer herausfordernderen Versorgung nur noch mit hohem Aufwand sichergestellt werden. Aufgrund des Alters des Systems haben sich die Instandsetzungszeiten enorm verlängert: In den 1990er und 2000er Jahren dauerte eine 300 Flugstunden-Inspektion noch knapp 60 Arbeitstage, heute sind dafür mehr als 180 Arbeitstage erforderlich. Für eine große Depotinspektion war ein TORNADO früher ca. acht Monate bei der Industrie, heute sind dafür aufgrund des Arbeitsaufwandes je Waffensystem ca. eineinhalb Jahre Abwesenheit zu veranschlagen. Darüber hinaus steigt die Gefahr nicht mehr zu beherrschender Obsoleszenzen mit jedem Betriebstag weiter an. Wie real dieses Risiko ist, haben im Berichtszeitraum z.B. die Risse an den Luftbetankungsauslegern oder die mangelnde Instandsetzungsfähigkeit von einzelnen Bauteilen, wie dem Taileron Actuator, vor Augen geführt. Es ist daher unausweichlich, angesichts des entschiedenen Nutzungsdauerendes des TORNADO in 2030 zügig eine Nachfolgeentscheidung zu treffen.

Beim Klarstand des Alt-Waffensystems **CH-53** ist zwar eine leichte Verbesserung der materiellen Einsatzbereitschaft festzustellen, eine deutliche Trendwende ist aber weiterhin nicht zu erwarten. Bisher gelingt es zumindest, die Flugstunden im Vergleich zum Vorjahr in etwa zu verstetigen, um so nach Jahren hoher Einsatzbelastung wieder vermehrt in die Ausbildung der jüngeren Besatzungen zu investieren. Aufgrund der überwiegend altersbedingten Unzulänglichkeiten des Waffensystems ist das nur durch weitere industrielle Unterstützung und eine weiter zu verbessernde

Ersatzteillage möglich. Der Aufbau der zusätzlichen industriellen Kapazitäten in DIEPHOLZ ist bisher erfolgsversprechend, da er die hochbelasteten militärischen Kapazitäten verstärkt. Darüber hinaus muss aber auch die etablierte Personalunterstützung an den Standorten LAUPHEIM und SCHÖNEWALDE bruchfrei fortgeführt werden, insbesondere, weil bereits ab Mitte 2022 ein weiterer Einsatz mit dem Waffensystem CH-53 ansteht.

Der **H145M LUH SOF** überzeugt trotz des Einsatzes in AFRIKA weiterhin mit kontinuierlich hohen Klarstandraten. Das Ziel im Rahmen der Initiative Einsatzbereitschaft 2021 von 11,5 einsatzbereiten LUH SOF konnte in einzelnen Monaten, aber nicht durchgängig erreicht werden. Hintergrund sind insbesondere die verlängerten An- und Rücklieferwege in die Einsätze sowie der höhere Verschleiß an Rotorblättern und Triebwerken aufgrund der sehr sandhaltigen und damit erodierend wirkenden Luft in AFRIKA.

Unverändert zeigen die bodengebundenen Flugabwehrsysteme der Luftwaffe **PATRIOT, MANTIS** und **Leichtes Flugabwehr System** eine hohe materielle Einsatzbereitschaft. Gleichwohl gilt es, die anstehenden Obsoleszenzbeseitigungen und Produktänderungen konsequent voranzutreiben. Sie sind Voraussetzung um die Waffensysteme solange in Betrieb zu halten, bis sie durch Nachfolgesysteme abgelöst werden können.

**Insgesamt zieht die Luftwaffe für die Initiative Einsatzbereitschaft und das bisher erreichte Niveau der materiellen Einsatzbereitschaft erneut eine positive Bilanz. Die erreichten Verbesserungen und die Einsätze und Übungen im Berichtszeitraum haben untermauert, dass wir in Bezug auf die Einsatzbereitschaft auf dem richtigen Weg sind. Um diesen positiven Trend fortzusetzen, bleibt es erforderlich, die für die Materialerhaltung der Waffensysteme erforderlichen Haushaltsmittel weiterhin sachgerecht einzuplanen, die erforderliche Industrieunterstützung konsequent auszubauen, und die erforderlichen Nachfolgeentscheidungen zu treffen.**

## Inspekteur der Marine

# Materielle Einsatzbereitschaft Marine



Die Marine leistet ihren Beitrag zum übergreifenden Aufgabenspektrum der Bundeswehr in der Dimension See in enger Integration mit den Dimensionen Luft und Land für die Landes- und Bündnisverteidigung, für das internationale Krisenmanagement, für den Heimatschutz inklusive nationaler Krisen- und Risikovorsorge sowie bei der internationalen, humanitären Not- und Katastrophenhilfe. Ergänzend wirkt die Marine in spezifischen Teilaufgaben wie der Kontrolle über Seegebiete, Schützen von Seeverkehrswegen und sie trägt, zusammen mit anderen Behörden, zur Sicherheit im deutschen Seeverkehrsraum bei. Die Marine stellt Deutschland damit die maritimen Fähigkeiten bereit, um konventionellen und asymmetrischen Bedrohungen auf und von See aus zu begegnen. Ihre Kernfähigkeit ist dabei der Kampf gegen gegnerische Streitkräfte.

### Verantwortungsbereich Materielle Einsatzbereitschaft

Die Marine verantwortet im Rahmen der Meldung materielle Einsatzbereitschaft insgesamt 12 Klassen von Haupt-Waffensystemen, davon acht schwimmende und vier fliegende Systeme. Sämtliche Hauptwaffensysteme der Marine mit Ausnahme der Fregatte F125 und des NH 90 SEA LION sind einsatzreife Systeme.

### Vergleichende Bewertung Materielle Einsatzbereitschaft

Auch im zurückliegenden Berichtszeitraum mussten in Folge verschobener und verlängerter Werftliegezeiten von Einheiten Einsätze und einsatzgleichen Verpflichtungen sowie zahlreiche weitere Aufträge ohne Reserven bewältigt werden. Die daraus resultierende Belastung der verfügbaren Einheiten führt zu einer verstärkten Abnutzung oberhalb des technisch ausgelegten Nutzungsprofils der älter werdenden Systeme was kurz- und mittelfristig zu einer weiteren Belastung der materiellen Einsatzbereitschaft und damit zur Erhöhung des Instandhaltungsbedarfs führt.

Der operationelle Aktionsrahmen der Marine ist aufgrund der materiellen Verfügbarkeit der Einheiten stark eingeschränkt. Ursächlich hierfür sind die, auch nach einer personellen Verstärkung des Marinearsenals (MARs) durch Marineuniformträger, seit 2019 unzureichenden Kapazitäten des MARs im IH-Management und der Vergabestelle sowie eine noch immer äußerst angespannte Ersatzteillage. Kam es bereits bislang dadurch sowohl zu einem verzögerten Beginn als auch zu erheblichen Verzögerungen im Abschluss von Werftliegezeiten, so verschärfen derzeit weitere vergaberechtliche Vorgaben, insbesondere im Vorlauf von planmäßigen Werftliegezeiten, die Situation im Berichtszeitraum nochmals drastisch. Im Ergebnis führt diese Entwicklung zu einem Rückgang der Einsatzverfügbarkeit von Hauptwaffensystemen und zeitgleich zu einem erheblichen Rückstau erforderlicher Instandhaltungsbedarfe. Das MARs kann ohne nachsteuernde Maßnahmen seinem IH-Auftrag nicht mehr vollständig gerecht werden.

Die Umsetzung der Mittelfristigen Erhaltungsplanung ist durch erhebliche vergabebedingte Verzögerungen beeinträchtigt. Die bereits in den letzten Berichten dargelegten vergaberechtlichen Probleme stellen zunehmend eine kritische Belastung nicht nur für die Instandsetzungs- sondern auch für die Einsatzplanung dar, welche durch die Marine planerisch nicht aufzulösen sind. Die strukturell prekären Instandsetzungskapazitäten (insbesondere IH-Management und Vergabekapazitäten) des MARs für die schwimmenden Waffensysteme werden zukünftig zu massiven Einbrüchen bei der Gestellung einsatzbereiter Kräfte führen, welche ggf. eine Priorisierung seitens BMVg hinsichtlich der Besetzung von Einsätzen und einsatzvergleichbaren Verpflichtungen der Marine erfordert. In Ergänzung zur Bewertung der materiellen Einsatzbereitschaft lässt sich feststellen, dass derzeit – gespiegelt an den fähigkeitsträgerspezifischen Einsatzaufgaben zur Teilnahme an Operationen hoher Intensität – unter 30% der schwimmenden Hauptwaffensysteme uneingeschränkt einsatzfähig sind.

### Ausblick Materielle Einsatzbereitschaft

Der Fokus der Marine liegt auch weiterhin im Gleichklang des Zulaufs neuer Hauptwaffensysteme und der notwendigen Modernisierung der Bestandseinheiten. Die Beschaffung der Fregatten Klasse 126 und die Ergänzungsbeschaffung der Korvetten Klasse 130 bilden zusammen mit der Erneuerung im Bereich Unterstützungseinheiten durch die Betriebsstoffversorger Klasse 707 und Flottendienstboote Klasse 424, wesentliche Schritte zur Ausgestaltung einer modernen und bedarfsgerechten Flotte. Gleichmaßen bedarf es jedoch auch des Fähigkeitserhalts der Bestandsflotte zur Sicherstellung der notwendigen Einsatzverfügbarkeit für die Beschickung laufender Einsätze, einsatzgleicher Verpflichtungen sowie priorisierten Vorhaben/Missionen. Vor diesem Hintergrund kommt der vollumfänglichen Herstellung der Einsatzreife der Fregatten der Klasse 125 eine zentrale Bedeutung zu.

### Anteil Sofortprogramm Einsatzbereitschaft, AG Beschaffungsorganisation und Eckpunktepapier

In laufenden Untersuchungen findet derzeit eine Überprüfung des IH-Prozesses statt. Die neugefasste Bereichsvorschrift C1-1033/0-7001 „Instandhaltung von Schiffen, Booten und Marinelandanlagen“ wurde am planmäßigen IH-Vorhaben Fregatte SCHLESWIG-HOLSTEIN von Juli 2020 bis März 2021 ergebnisoffen erprobt. Im Ergebnis wurde festgestellt, dass die im Rahmen des Pilotvorhabens eingebrachten Verbesserungsempfehlungen (bspw. Klarstellung von Aufgaben und Prozessen) umsetzbar sind. Die Neufassung der Bereichsvorschrift befindet sich in der ministeriellen Mitzeichnung. Gleichwohl wurde deutlich, dass weitere Störgrößen (z.B. Ausschreibungsfristen, Vertragsgestaltung, fehlende personelle Ressourcen) das übergeordnete Ziel einer nachhaltigen Beschleunigung des IH-Prozesses negativ beeinflussen, so dass die Anpassung des Prozesses derzeit mit Blick auf die Dauer der IH-Maßnahmen wirkungslos bleibt. Es wird deutlich, dass

ergänzend auch die Vertragsgestaltung und die personellen Ressourcen optimiert werden müssen, damit IH-Maßnahmen beschleunigt werden können. Für die Erarbeitung eines Organisationsvorschlages für das MARS und die Abteilung See des BAAINBw wurden daher zusätzliche Empfehlungen an das IPT6 der AG Umsetzung BeschO abgegeben, welche in die laufenden Untersuchungen zum Systemhaus See einfließen.

Mit den „Eckpunkten für die Bundeswehr der Zukunft“ wurden im Berichtszeitraum u.a. Untersuchungen zur Aufstellung von „Systemhäusern“ und zur ggf. veränderten Wahrnehmung von Nutzungsaufgaben initiiert. Die Marine fokussiert ihre Betrachtungen zum Systemhaus See (SysHSee) auf die ungeteilte und ergebnisverantwortliche Übernahme von Durchführungsaufgaben in der IH inklusive der zugehörigen Steuerungskompetenz sowohl in der Priorisierung des Haushaltsvollzuges als auch in der Zuarbeit zur Finanzbedarfsplanung MatErh sowie einer verfassungskonformen Beschaffungskompetenz in der IH. Dazu gehört aus Sicht der Marine auch eine sachgerechte Zuordnung von Ressourcen in Form einer Integration des Marinearsenals (MARS) an beiden Standorten (WILHELMSHAVEN und KIEL), als einziger Leistungserbringer für die Marine ab Instandhaltungsstufe (IHS) 3 bzw. Log-Ebene 2 in der Dimension See, in ein SysHSee. Darüber hinaus sieht die Marine die Steigerung der Waffensystemkompetenz mit einem klaren Schwerpunkt auf Beiträgen zur Konzeption und Weiterentwicklung von Waffensystemen in allen Phasen des IPD/CPM sowie die Digitalisierung als wesentliche weitere konzeptionellen Bausteine des SysHSee. Ferner sind die Ergebnisse des IPT 11 BeschO zur Neuordnung der Nutzung zu berücksichtigen. Die Zuarbeit der Marine zu den Zielen der Initiative Einsatzbereitschaft 2021 wurde im Berichtszeitraum konsequent fortgeführt.

Die erfolgreich etablierte und nun auch im Prozess für alle Teilstreitkräfte institutionalisierte Unterstützung des BAAINBw mittels Bearbeitung von projektbezogenen Themenpaketen aus dem BAAINBw durch die militärischen Organisationsbereiche wurde auch im Berichtszeitraum fortgesetzt. Durch diese Unterstützung konnten zahlreiche Projekte wie die Ergänzungsbeschaffung der Korvetten Klasse 130 (K130 2. Los) und der „Fähigkeitserhalt seegestützter signalerfassender Aufklärung der Flottendienstboote Klasse 424“ zielgerichtet weiterverfolgt werden, für die die organisatorischen Grundlagen bzw. personelle Kapazitäten im BAAINBw nicht im ausreichenden Maße vorlagen.

Die 2019 etablierte bislang auf Dezember 2022 begrenzte personelle Unterstützung des MARS durch die Marine wurde auch im Berichtszeitraum fortgeführt. Die durch die temporäre Bereitstellung militärischer Dienstposten durch das BAAINBw gemischt (militärisch/zivil) aufgestellten Instandhaltungsteams und Bauleitungen haben sich in Bezug auf die Durchführung der Instandsetzungsvorhaben bewährt. Diese Unterstützung, seinerzeit nur auf die Verhinderung einer noch weiteren Verschlechterung der Verfügbarkeitslage Marine angelegt, kann jedoch die strukturell unzureichenden personellen Instandsetzungskapazitäten des Marinearsenals nur teilweise mitgliedern. Solange der Bedarf an IH-Vorhaben nicht durch ausreichende personelle Kapazitäten im MARS gedeckt ist, führt dies stets zu Terminverschiebungen in der Durchführung der IH-Vorhaben und damit zu Verzögerungen

in der Wiederherstellung der materiellen Einsatzbereitschaft.

Im Rahmen der Initiative Einsatzbereitschaft 2021 adressiert die Marine daher mit den Maßnahmen M6 „Verbesserung der kurzfristigen Verfügbarkeit von Ersatz- und Austauschteilen (ET/AT) in der Instandhaltung von Schiffen und Booten der Marine“ und M7 „Stärkung der Instandsetzungsbefähigung am Standort KIEL“ Elemente zur Optimierung von Instandsetzungsvorhaben und der Sofortinstandsetzung der Hauptwaffensysteme der Marine.

Basierend auf den positiven Erfahrungen aus den vorangegangenen Pilotvorhaben im Rahmen des Sofortprogramms Einsatzbereitschaft wurde im Rahmen der Maßnahme M7 der integrative Ansatz der Zusammenarbeit der Systemunterstützungsgruppen (SUG) mit dem MARS auf die am Standort KIEL beheimateten 3. Minensuch- und Unterstützungs geschwader ausgeweitet. Ziel der Maßnahme ist es, die Eigeninstandsetzungsfähigkeit der SUG'en zu verbessern, Instandsetzungsprozesse unter Nutzung des wieder aufwachsenden Anteils MARS am Standort KIEL zu verschlanken und damit die Sofortinstandsetzung zu optimieren und Durchführung von Marinearsenalliegezeiten in der Vor- und Nachbereitung planmäßiger IH-Vorhaben für die im Ostseeraum stationierten Einheiten zu ermöglichen. Für einen nachhaltigen Erfolg ist eine Verstärkung der für die Maßnahme erforderlichen Dienstposten MARS am Standort KIEL notwendig. Dieser Aufwuchs sollte zusätzlich durch den Abschluss von Instandsetzungsrahmenverträgen zum Leistungsabruf bei industriellen Partnern unterstützt werden. Nur dieser gemeinsame Wirkverbund stellt einen langfristigen Erfolg des Projektes und damit eine positive Wirkung auf die materielle Einsatzbereitschaft sicher. Ziel der Maßnahme M6 ist es, die Verfügbarkeit kritischer Hochwert-ET/AT mit langer Lieferzeit zu verbessern und damit Instandsetzungsvorhaben nachhaltig zu beschleunigen mit dem Ziel, den verfügbaren Bestand an Hauptwaffensysteme zu stärken. Die notwendigen Untersuchungen wurden in Zusammenarbeit mit dem Materialverantwortlichen für die Einsatzreife (MatVER) im BAAINBw und dem MARS eingeleitet.

#### **Auswirkungen Materielle Einsatzbereitschaft auf Einsatzverpflichtungen im Berichtszeitraum**

Im Berichtszeitraum konnte die Marine die Prioritäten und Zielvorgaben BMVg bzgl. Einsätze und einsatzvergleichbare Verpflichtungen erfüllen. Mit der Besetzung der laufenden Einsätze, einsatzgleichen Verpflichtungen und priorisierten Vorhaben/Missionen sowie der zum Fähigkeitserhalt notwendigen Übungsteilnahmen in den für LV/BV wichtigen Übungsserien ist die Marine ausgelastet. Insofern kommt der materiellen Einsatzbereitschaft und der zeitgerechten und umfassenden Verfügbarkeit des Materials/der Plattformen eine einsatzkritische Bedeutung zu. Seitens der Marine werden schon heute alle identifizierten Optionen zur Verbesserung der Einsatzbereitschaft genutzt ("Agenda Nutzung", "Sofortprogramm Einsatzbereitschaft", "Mehrbesatzungsmodelle", "Optimierung Ausbildung"). Maßnahmen zur Verbesserung der „Einsatzbereitschaft“ der schwimmenden und fliegenden Systeme der Marine bedürfen jedoch eines ganzheitlichen Ansatzes über alle OrgBer, auch den der Wehrverwaltung zugeordneten Ressourcen, der weiter verstärkt und mit übergeordneter Priorität verfolgt werden muss.

## Inspekteur der Streitkräftebasis

# Materielle Einsatzbereitschaft SKB



Auftrag der Streitkräftebasis (SKB) ist es, den Streitkräften zur Erfüllung ihrer Aufgaben essentiell benötigte Unterstützungsleistungen nach Qualität, Umfang und Zeit dem Bedarf entsprechend bereitzustellen. Eine Voraussetzung zur Erbringung dieser Leistung ist eine in Qualität und Quantität angemessene materielle Ausstattung unter anderem mit Unterstützungsfahrzeugen (geschützt/ungeschützt) sowie deren Verfügbarkeit für die Auftragsbefreiung. Die materielle Einsatzbereitschaft der Systeme der SKB hat daher unmittelbare Auswirkungen auf die Einsatzbereitschaft und Auftragsbefreiung der gesamten Streitkräfte.

Derzeit liegt der Schwerpunkt auf dem Herstellen der materiellen Einsatzbereitschaft zur Beteiligung am Kräftenpositiv NRF 2022-2024, um so die Voraussetzungen für eine konsequente vorbereitende Ausbildung zu schaffen. Die NRF 2022-2024 bedeutet einen erheblichen Aufwuchs in Qualität und Quantität gegenüber der NRF 2018-2020. Die SKB ist mit allen Fähigkeiten gefordert und mit einem Großteil der Verbände und Dienststellen beteiligt.

Absicht des Inspektors der SKB ist es, das erforderliche Gerät den Verbänden und Einheiten der SKB bis Ende 2021 einsatzbereit verfügbar zu haben, um so die Ausbildung und Zertifizierung sowie die Einsatzfähigkeit der NRF 2022-2024 sicherzustellen.

Es ist im Berichtszeitraum gelungen, die materielle Einsatzbereitschaft über alle Systeme hinweg nochmals auf durchschnittlich 82% zu steigern, auch wenn dies mit zunehmend größerem Aufwand – sowohl personell als auch materiell – verbunden war und unter den einschränkenden Rahmenbedingungen der COVID-19-Pandemie, der Hilfeleistungen während der Flutkatastrophe sowie der Unterstützung der US-Streitkräfte in RAMSTEIN im Zuge der Evakuierungsoperation aus Afghanistan geleistet werden musste. Auf die materielle Einsatzbereitschaft in Gänze haben die COVID-19-Pandemie wie auch die erwähnten Einsätze bisher keine gravierenden Auswirkungen gehabt. In vielen Fällen sind Übungen sowie Truppen- und lehrgangsgebundene Ausbildungen geschoben, in reduzierter oder geänderter Form durchgeführt worden oder sogar ganz entfallen. Dies führte grundsätzlich zu einem niedrigeren Nutzungsprofil der Systeme, wenngleich einige Systeme aufgrund der erforderlichen Arbeitsschutzmaßnahmen beim aufgelockerten Personentransport bzw. in der individuellen Kraftfahrfortbildung in Vorbereitung auf die NRF 2022-2024 intensiviert genutzt wurden.

Das insgesamt niedrigere Nutzungsprofil der Systeme in den zurückliegenden Monaten hat anteilig zur Verbesserung der materiellen Einsatzbereitschaft beigetragen. Es ist daher nicht auszuschließen, dass bei Intensivierung des Aus-

bildungs- und Übungsbetriebes in 2022 die materielle Einsatzbereitschaft zumindest anteilig wieder sinken wird.

Die Auswirkungen von spezifischen Faktoren, bspw. die eingeschränkte Verfügbarkeit des logistischen Fachpersonals, längere Lieferzeiten für Ersatzteile sowie geringere Instandhaltungskapazitäten bei der Industrie, haben sich nach derzeitigen Erkenntnissen weniger nachteilig ausgewirkt als befürchtet. Positiv ausgewirkt hat sich zudem, dass der Ausfall von Ausbildungen und Übungen genutzt wurde, um die verfügbaren militärischen Instandsetzungskapazitäten der SKB verstärkt zum Einsatz zu bringen.

Es ist als Erfolg zu bewerten, dass trotz der Vielfältigkeit der gestiegenen Anforderungen, die materielle Einsatzbereitschaft im Berichtszeitraum weiter gesteigert wurde und die bestehenden Aufträge durch die SKB sichergestellt werden konnten. Damit wurden eigene Prognosen zum Teil übertroffen.

Im Rahmen der durch Frau Bundesministerin der Verteidigung Anfang 2021 angewiesenen Fortsetzung der „Initiative Einsatzbereitschaft“ wurde durch die SKB der Straßentankwagen STW 8x8 fokussiert. Absicht ist es, die materielle Einsatzbereitschaft des STW 8x8 durch Schwerpunktsetzung in den Planungskategorien Personal, Material und Ausbildung, bspw. durch Einbindung/Erhöhung militärische IH-Kapazitäten, Erhöhung Verfügbarkeit von Sonderwerkzeugen/Mess- und Prüfmitteln sowie vorbeugende Materialerhaltung zu steigern. Diese Maßnahmen waren erfolgreich, so dass sich dieses Gerät nun bei einer Einsatzbereitschaft von über 80% stabilisiert hat. Dies trägt insbesondere auch der geforderten Einsatzbereitschaft im Rahmen des Kräftenpositives NRF 2022-2024 Rechnung.

Herauszustellen ist zudem die positive Bestandsentwicklung sowohl hinsichtlich des Gesamtbestandes bei Großgerät als insbesondere auch hinsichtlich des verfügbaren Bestandes bei den durch die Streitkräftebasis verantworteten Systemen. Dabei erhöhte sich der Gesamtbestand aufgrund der weiteren Auslieferungen der UTF 5/15to um 5%, der verfügbare Bestand erhöhte sich deutlich um 22%. Hierzu beigetragen haben maßgeblich der Rücklauf von Gerät nach abgeschlossenen Instandsetzungsmaßnahmen im Anschluss an die Rückführung aus AFGHANISTAN bzw. nach Ende der Bereitschaftszeitraum der NRF 2018-2020 sowie der EUBG 2/2020. Anteilig wird mit Blick auf die weiteren Auslieferungen an neuen Systemen, insbesondere im Bereich der UTF eine weitere Steigerung der materiellen Einsatzbereitschaft erwartet. Dies wird sich ebenfalls positiv auf den verfügbaren Bestand auswirken, so dass insbesondere die materielle Ausstattung des Beitrages der SKB zum Kräftenpositiv NRF 2022-2024 planmäßig erfolgen kann.

Zur Vorbereitung dieses Beitrages der SKB zum Kräftedispositiv NRF 2022-2024 ist eine Intensivierung der Truppenausbildung geplant, bzw. bereits angelaufen. Dies wird das Nutzungsprofil von dort eingeplanten Systemen deutlich erhöhen und damit potentiell das erreichte hohe Niveau der materiellen Einsatzbereitschaft unter Druck bringen. Hier gilt es durch gezielte Überwachung der Einsatzbereitschaft sowie der Instandhaltungsmaßnahmen die Einsatzfähigkeit des Kräftedispositives zu erhalten.

# Inspekteur des Sanitätsdienstes der Bundeswehr

## Materielle Einsatzbereitschaft SanDstBw



Auftrag des Sanitätsdienstes der Bundeswehr (SanDstBw) ist es, die Gesundheit der Soldatinnen und Soldaten zu schützen, zu erhalten und wiederherzustellen. Dieser Auftrag ist der Kern der Fürsorgeverpflichtung des Dienstherrn gegenüber seinen Soldatinnen und Soldaten.

Eine ausreichend qualitativ und quantitativ leistungsfähige und bruchfreie Rettungskette und damit die qualifizierte sanitätsdienstliche Versorgung vom Ort der Verwundung oder Erkrankung bis zur bestmöglichen Wiederherstellung im Heimatland ist daher wesentlich für die Erfüllung des Auftrags der Streitkräfte. Im täglichen Dienstbetrieb im Inland und parallel dazu auch in unterschiedlichen Einsatzszenaren ist der SanDstBw gleichermaßen umfassend gefordert und zugleich eng in die Versorgungsstrukturen des zivilen Gesundheitssektors eingebunden.

Die COVID-19-Pandemie zeigt weiterhin deutlich die besondere Notwendigkeit zum engen Schulterschluss und zur partnerschaftlichen Zusammenarbeit mit den zivilen Einrichtungen und Institutionen in der Gesundheitsversorgung Deutschlands. Dabei hat sich ein ressortgemeinsames vernetztes Vorgehen mit dem Bundesministerium für Gesundheit als Teil der gesamtstaatlichen Sicherheitsvorsorge als zielführend erwiesen.

Den logistischen Kräften des SanDstBw kam bei der Einrichtung des nationalen Verteilerzentrums (Distribution Hub) für COVID-19-Impfstoffe eine herausgehobene Bedeutung zu. Bei Einlagerung, Distribution und Versand von Impfstoffen mussten fachliche Leitlinien und Empfehlungen sowie rechtliche Rahmenbedingungen gleichermaßen beachtet werden, die bisher in der Bundeswehr nicht zur Anwendung kamen. Diese Aufgabe wurde im gesamten Berichtszeitraum und darüber hinaus als Amtshilfe für das Bundesministerium für Gesundheit übernommen. Die Leistungen der Bereitstellung von COVID-19-Impfstoffen erstreckte sich dabei auch auf zahlreiche europäische und außereuropäische Länder. Mit Blick auf die Vorbereitungen der NRF 2022-2024 ist dies unverändert eine immense personelle und organisatorische Herausforderung mit derzeit noch nicht abschließend zu quantifizierenden Verdrängungseffekten.

Auch im internationalen Kampf gegen die COVID-19-Pandemie hat sich der SanDstBw ressortübergreifend mit dem Auswärtigen Amt durch die Entsendung von Personal zum Betrieb einer Intensivstation in PORTUGAL und die Bereitstellung einer mobilen Sauerstofferzeugungsanlage in INDIEN in die Unterstützung der dortigen Gesundheitsversorgung eingebracht. Die vielfältigen Unterstützungs- und Amtshilfeleistungen haben sowohl die materiellen als auch personellen Grenzen des bundeswehreigenen Systems erkennen lassen. Dennoch gelang es dem SanDstBw im Berichtszeitraum, neben der dominanten Aufgabe rund um die Pandemiebewältigung, erneut, die Gesundheitsversorgung

der Streitkräfte im Grundbetrieb und in den laufenden Einsätzen und einsatzgleichen Verpflichtungen auf gleichbleibendem Niveau durchgängig sicherzustellen.

Darüber hinaus waren für den Berichtszeitraum die materielle Rückverlegung aus AFGHANISTAN, einschließlich der noch andauernden Befundung des eingesetzten Materials, prägend. Ferner wirkte der zeitkritische und personalintensive Einsatz von sanitätsdienstlichen Kräften und Mitteln zur Bewältigung der Hochwasserkatastrophe limitierend auf die vorhandenen Fähigkeiten. Die Einsatzbereitschaft von Behandlungseinrichtungen als eine wesentliche Zielgröße für den SanDstBw zur Gewährleistung einer resilienten Gesundheitsversorgung geht dabei deutlich über den rein materiellen Aspekt hinaus.

Für die zwei dem SanDstBw zur Umsetzung angewiesenen Initiativen zur Verbesserung der Einsatzbereitschaft 2021 konnte eine Verstetigung der Projekterfolge erreicht werden:

1. Für die Beschaffungsorganisation von handelsüblichem und marktverfügbarem Sanitätsmaterial (BeschO) ist es gelungen, eine Anfangsbefähigung für die Implementierung der Prozesse bei diesem Fokusprojekt der Bundesministerin der Verteidigung bereitzustellen. Damit die Beschaffung und das Management in enger Zusammenarbeit mit dem Organisationsbereich Infrastruktur, Unterstützung und Dienstleistung (IUD) zielgerichtet erfolgen kann, muss sich der erklärte Leitungswille zum Aufbau einer derartigen Beschaffungsorganisation zeitnah in konkreten aufbauorganisatorischen Strukturen und personellem Aufwuchs widerspiegeln. Auf diesem Weg werden mittelfristig Ressourcen im BAAINBw freigesetzt, um dort in dessen Kernauftrag der Rüstung gem. CPM mit dem Ziel der weiteren Verbesserung der materiellen Einsatzbereitschaft eingesetzt zu werden.

2. Mit der Einrichtung einer Sonderorganisation des Kdo SanDstBw zur Nutzungssteuerung der Haupteinsatzsysteme des SanDstBw wurde die Verbesserung der materiellen Einsatzbereitschaft der Luftverlegbaren und Modulen Sanitätseinrichtungen (LSE/MSE) angestoßen. Zur nachhaltigen Steigerung der Einsatzbereitschaft werden die Maßnahmen zur Einrichtung eines regelhaften Ausrüstungs- und Nutzungsmanagements auch unter Beachtung und im Zuge der Überlegungen zum Eckpunktepapier der Bundeswehr der Zukunft stringent vorangetrieben.

Die in den letzten 20 Jahren entstandenen, zum Teil erheblichen Materialdefizite, der weitgehende Verzicht auf eine ausreichende Ersatzteilbevorratung und einen Einsatztauschvorrat Sanitätsmaterial sowie die gleichzeitig durch die gestiegene Bedeutung der Landes-/Bündnisverteidigung intensivere Nutzung des zu wenig einsatzverfügbaren Gerä-

tes prägen nach wie vor das Lagebild der materiellen Einsatzbereitschaft. Dies verursacht wiederum überdurchschnittliche Ausfallquoten, einen entsprechend zunehmenden Wartungs- und Instandsetzungsaufwand und einen entsprechend steigenden Haushaltsmittelbedarf.

Die im Berichtszeitraum ergriffenen Maßnahmen zum Aufbau von Vorräten bei instabilen Lieferketten (am Beispiel von Material zur Bewältigung pandemischer Lagen wie der COVID-19-Pandemie), die weitere Optimierung des Beschaffungswesens und die Reorganisation des Nutzungsverhaltens sind wesentliche Schritte zur Verbesserung einer ganzheitlichen Einsatzbereitschaft auf dem Weg zu einer verbesserten Kaltstartfähigkeit des SanDstBw.

**Zusammenfassend ergibt sich gegenüber dem halbjährlichen Bericht I/2021 keine signifikante Änderung in der Gesamtbewertung zur materiellen Einsatzbereitschaft für den SanDstBw.**

# Inspekteur des Cyber- und Informationsraums

## Materielle Einsatzbereitschaft CIR



Auftrag des militärischen Organisationsbereiches (MilOrgBer) Cyber- und Informationsraum (CIR) ist es, einen aktiven und sichtbaren Beitrag zur gesamtstaatlichen Sicherheit und zu militärischen Operationen im Cyber- und Informationsraum sowie in den Dimensionen Land, Luft, See und Weltraum zu leisten und die Führungsfähigkeit der Bundeswehr sicherzustellen.

### Der MilOrgBer CIR:

- betreibt und schützt das IT-System der Bundeswehr,
- betreibt Aufklärung, (fernmeldeelektronisch, optronisch und abbildend sowie im Informationsumfeld und im Cyberraum),
- wirkt im Cyber- und Informationsraum, (mit Maßnahmen des Elektronischen Kampfes, mit Informationsoperationen im Informationsumfeld und mit Cyberoperationen im Cyberraum),
- stellt die GeoInfo-Unterstützung im gesamten Aufgabenspektrum der Bw sicher und
- wirkt bei der Gewährleistung der gesamtstaatlichen Cybersicherheit mit und trägt zum gesamtstaatlichen Lagebild bei.

**Die materielle Einsatzbereitschaft der Fähigkeiten CIR ist damit in hohem Maße systemrelevant. Der OrgBer CIR versteht sich zudem als Treiber der Digitalisierung in der Bundeswehr.**

Im Rahmen dieses Berichtes sind für den MilOrgBer CIR insgesamt fünf Hauptwaffensysteme aufgeführt. Dies sind SATCOM-Bodenstation, Verlegefähige Netze, TPz FUCHS CIR, EAGLE CIR und DINGO CIR. Diese Systeme reflektieren exemplarisch die Herausforderungen des MilOrgBer CIR zur allgemeinen Erhöhung der materiellen Einsatzbereitschaft.

In der Funktion als Truppensteller stellt der MilOrgBer CIR mit dem verfügbaren Material die materielle Ausstattung bzw. Ergänzung von mandatierten Einsätzen einschließlich enhanced Forward Presence (eFP) und Verstärkung Air Policing Baltikum (VAPB) sicher. Durch den Aufbau der NRF 2022-2024 wird seit der zweiten Jahreshälfte 2021 ein nennenswerter Materialanteil gebunden. Für Übungen werden durch Kräfte des MilOrgBer CIR Unterstützungsleistungen für andere MilOrgBer/TSK mit einer entsprechenden Materialbindung erbracht. Gleiches gilt für die Sicherstellung der Ausbildung und Inübunghaltung des Fachpersonals, einschließlich einer eigenen Übungsteilnahme.

Mit dem verfügbaren Material und der querschnittlichen materiellen Einsatzbereitschaft der Hauptsysteme konnten die Aufträge in Einsätzen, Missionen, einsatzgleichen Verpflichtungen und Übungen im Berichtszeitraum erfüllt werden. Die Unterstützungsleistungen durch den MilOrgBer CIR wurden in hoher Qualität erbracht.

Insgesamt ist der materielle Spielraum aber aus verschiedenen Gründen gering, und es sind nahezu keine Reserven verfügbar. Hier ist zum einen die Komplexität dieser Systeme zu nennen, die stets als Kombination von Mobilitätsträgern (z.B. TPz FUCHS) und unterschiedlichen fähigkeitsstiftenden Rüstsätzen (z.B. Peiler, CG20, HORNISSE oder HUMMEL) gebildet werden. Im Rahmen der Instandhaltung bestehen hier Abhängigkeiten zwischen den Leistungserbringern HIL GmbH (z.B. verantwortlich für die Instandsetzung des TPz FUCHS) und ziviler Industrie (verantwortlich für die Instandsetzung der fähigkeitsstiftenden Rüstsätze). Zum anderen gilt es, bei den Systemen den besonderen Anforderungen und Bestimmungen in den Bereichen Geheimschutz, Kalibrierung und Abstrahlsicherheit Rechnung zu tragen. Weitere Herausforderungen entstehen durch das hohe Materialalter und der dadurch fehlenden bzw. eingeschränkten Beschaffungsmöglichkeit von Ersatzteilen. Beispielhaft sind die letzten noch in der Bundeswehr verbliebenen DINGO 1 (sechs Trägerfahrzeuge mit Rüstsatz Elektronisches Minengeschütztes Unterstützungsgerät, schwer EloKa (EMU), in Nutzung seit 2003) oder der TPz FUCHS A1 (in Nutzung seit Ende 1970er Jahre) zu nennen. In Konsequenz führen diese Aspekte zu langen Instandsetzungslaufzeiten. Außerdem ist bedingt durch die genannten Materialbindungen teilweise eine zentrale Steuerung des noch im Inland verfügbaren Materials notwendig, um die Ausbildung und Inübunghaltung sicherzustellen.

Im Berichtszeitraum gab es keine signifikanten Änderungen bei der materiellen Einsatzbereitschaft der fünf Hauptwaffensysteme. Die Verfügbarkeit der Systeme schwankte aber aufgrund von Modernisierungsarbeiten gerade bei den Systemen SATCOM-Bodenstation, Verlegefähige Netze und TPz FUCHS CIR (Im Teil 2 – eingestuft – enthalten). Bei den betrachteten Hauptwaffensystemen des MilOrgBer CIR handelt es sich – bis auf die noch nicht umgerüsteten SATCOM-Bodenstationen – um einsatzreife Systeme.

Für die Initiative Einsatzbereitschaft 2021 wurde für den MilOrgBer CIR das Projekt „Instandsetzung Peilfähigkeit TPz FUCHS PEILER und DINGO EloKa-Tr EMU“ ausgewählt. Das Systempaket Fernmeldeaufklärung einschließlich der zugehörigen TPz FUCHS Peiler und das System EMU bilden die Kernkomponenten der VHF/UHF-Aufklärung für Landoperationen und sind somit VJTF-relevant. Die Fähigkeit zur Peilung und Ortung ergänzt die eigentliche Erfassung elementar und liefert äußerst wertvolle Informationen. Diese Systeme sind bis zur Realisierung der geplanten Nachfolgesysteme „System zur Unterstützung von Landoperationen“ (SysUstgLandOp; Zulauf des ersten Seriensystems ab 2030 geplant) und „Mobiles Aufklärungsunterstützungssystem“ (MAUS; Zulauf ab 2026 geplant) alternativlos. Durch die „Initiative Einsatzbereitschaft“ besteht die Möglichkeit, notwendige Maßnahmen an den Systemen vorzuziehen, um die Einsatzbereitschaft sicher zu stellen sowie Ausbildung und Übungen zu ermöglichen.

Kernmaßnahme ist die Obsoleszenzbeseitigung an den Peilsystemen. Die Maßnahmen wurden bei ca. 50% der Peilsysteme bereits durchgeführt. Eine Nutzungsdauerverlängerung der Systeme bis zur Realisierung der Nachfolgesysteme ist bereits erfolgt, um so einer absehbaren Fähigkeitslücke entgegenzuwirken. Die Hauptwaffensysteme werden absehbar für die NRF 2022-2024 zur Verfügung stehen.

Die Digitalisierung in Staat, Wirtschaft und Gesellschaft hat Deutschland in nur wenigen Jahren grundlegend verändert. Sie eröffnet Chancen, birgt aber auch erhebliche Risiken für unser gesamtes Gemeinwesen. Cyber-Sicherheit ist daher ein zentrales Element für den Erhalt der Funktionalität unseres Gemeinwesens als auch der Bundeswehr. Innere und äußere Sicherheit im Cyber-Raum sind nicht mehr trennscharf voneinander abzugrenzen. Die Wahrung der Cyber-Sicherheit und die Verteidigung gegen Cyber-Angriffe sind eine gesamtstaatliche Aufgabe, die nur ressortübergreifend und gesamtstaatlich zu bewältigen ist.

Kernauftrag und Alleinstellungsmerkmal des MilOrgBer CIR ist das Planen und Führen von militärischen Operationen im Cyber- und Informationsraum. Dabei sind CIR-Operationen militärische Operationen, die nach dem Prinzip der Operation verbundener Kräfte im gesamten Aufgabenspektrum der Dimension CIR und in allen Intensitäten geführt werden. Ein hybrides Szenar, z.B. Informationsaktivitäten oder Cyberoperationen als Teil der Gesamtverteidigung, ist dabei wohl die komplexeste, aber zugleich auch wahrscheinlichste Herausforderung für die Zukunft. Die Fähigkeiten des MilOrgBer CIR sind daher, auch im Sinne einer umfassenden gesamtstaatlichen Sicherheitsvorsorge, konsequent weiterzuentwickeln.

Ein wesentlicher Aspekt für die Auftragserfüllung im Rahmen der gesamtstaatlichen Sicherheitsvorsorge ist die ausreichende und zeitgerechte Verfügbarkeit von modernem Material bzw. entsprechend moderner Systeme. Da die Entwicklungen in diesem Bereich ausgesprochen dynamisch verlaufen bzw. die entsprechenden Innovationszyklen in der Informationstechnik sehr kurz sind, kommt einer zeitgerechten und verzögerungsfreien Beschaffung bzw. Modernisierung der bestehenden Systeme eine herausragende Bedeutung zu. Ohne Nutzung modernster Technologien in den Bereichen Führung, Aufklärung und Wirkung wird die Bundeswehr absehbar nicht zukunftsfähig sein und auch nicht in Einsätzen bestehen können. Mit Blick auf die Bedeutung für streitkräftegemeinsame Operationen ist die materielle Ausstattung des MilOrgBer CIR in den Bereichen Aufklärung, Elektronische Kampfführung, Operative Kommunikation, GeoInformationswesen und Führungsfähigkeiten daher hoch zu priorisieren. Besonders die Bedarfsdeckung des Teilportfolios Cyber/IT ist über die Clusterstrategie voranzutreiben.

## IMPRESSUM

**Herausgeber:**

Bundesministerium der Verteidigung  
Stauffenbergstraße 18  
10785 Berlin

**Bildnachweis:**

BMVg und Bundeswehr

Diese Publikation ist Teil der Informationsarbeit des Bundesministeriums der Verteidigung.  
Sie wird kostenlos abgegeben und ist nicht zum Verkauf bestimmt.